Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1910, 5. Abhandlung

Aus bayerischen Schlossinventaren von 1603, 1604 und 1680

von
Henry Simonsfeld

Vorgetragen am 5. März 1910

München 1910
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

I.

In den „Mailänder Briefen zur bayerischen und allgemeinen Geschichte des 16. Jahrhunderts“, welche ich vor mehreren Jahren in den Abhandlungen unserer Akademie veröffentlicht habe,[1]) hatte ich u. a. auch des Giovanni Battista Guidobon Cavalchino, Freiherrn von Liechtenberg etc., zu gedenken, der ein Verwandter des einen Agenten Herzog Wilhelms V., des Mailänders Prospero Visconti, gewesen ist.[2]) Ich erinnere kurz daran, daß er, aus Tortona gebürtig, in jungen Jahren an den bayerischen Hof gekommen und hier zu immer höheren Würden und Stellen emporgestiegen ist. Am 10. Dezember 1578 wurde er (noch von Albrecht V.) mit der Hofmark Liechtenberg (in der Nähe von Landsberg) belehnt, am 1. Januar 1595 ihm das Pflegamt Tölz überwiesen. Am 13. Mai 1603 ist er gestorben, ohne direkte Nachkommen zu hinterlassen.

Wie ich früher schon bemerkt habe,[3]) sind über seinen Nachlaß Aufzeichnungen im hiesigen K. Kreisarchiv[4]) vorhanden, welche ich nun hier — wenigstens teilweise — veröffentlichen will: einmal deshalb, weil solche Inventare überhaupt von hohem allgemeinem, kulturgeschichtlichem und auch sprachlichem Interesse sind, wie dies erst kürzlich Oswald von Zingerle in seiner schönen Publikation mit Recht betont hat,[5]) und dann noch aus einem speziellen Grunde.

---

[1]) Abh. d. III. Kl. Bd. XXII Abt. 2 u. 3 (1902).

[2]) S. ebenda (Abt. 3) S. 488 ff.

[3]) Ebenda S. 493 A. 2.

[4]) Früher „Gerichtsliteralien von Landsberg“, fasc. 82, jetzt „Gerichts-Registraturen“, fasc. 2059 Nr. 235.

[5]) Mittelalterliche Inventare von Tirol und Vorarlberg (meist aus der Mitte und dem Ende des 15. Jahrh.), 1909, mit trefflichem Wörter-

Die Witwe Guidobons, eine geborene Anna von Pienzenau, und seine Erben, zwei Vettern gleichen Namens, haben über den im Schloß Liechtenberg befindlichen Nachlaß ein „Inventari“ aufgesetzt und dasselbe dem damaligen Herzog Maximilian (späteren Kurfürsten Maximilian I.) von Bayern unterbreitet. Dieser hat dasselbe durchgesehen und in der Tat mehreres zu erwerben sich entschlossen, was er am Rand mit einem Zeichen ϴ versah. Mit der Erwerbung beauftragte er den Kammerrat Sebastian Ridler durch ein Schreiben vom 17. November 1603, das im Konzept noch vorhanden ist[1]) und also lautet:

Maximilian etc.

Lieber getreuer. Aus beygelegtem Inventario hast du zu ersehen, was im schloß Liechtenberg für varnus verhannden. Dieweil unns dann die Guidobonische wittib und erben dieselb varnus keuflichen heerzelassen angeboten, wir aber solliche völlig anzenemmen nit (gedacht ausgestrichen) doch was wir ze khauffen vorhabens haben wir bei ermel(tem) inventario in margine notirt; gedachte witib und erben sich auch der zeit zu besagtem Liechtenberg befünden: also bevelchen wir dir hiemit, das du dich in

---

und Sachenverzeichnis. Cf. auch Ivo Striedinger, Altbayerische Nachlaß-Inventare in der „Altbayerischen Monatsschrift“, herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern, 1899, Heft 4–6 und 1900, Heft 4—5, wo die kulturgeschichtliche Bedeutung dieser Inventare in ein helles Licht gerückt wird. Herrn Reichsarchivrat Striedinger und verschiedenen Herren vom K. Kreisarchiv und vom K. Nationalmuseum, wie auch Herrn Privatdozent Dr. Wilhelm bin ich für freundliche Unterstützung bei der Erklärung mancher Ausdrücke zu lebhaftem Dank verpflichtet. Trotzdem ist es nicht überall gelungen, die schwierigen, vielleicht auch manchmal verschriebenen Wörter zu identifizieren. Es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß dies, wie die volle Erkenntnis des kulturgeschichtlichen Wertes dieser Inventare erst durch Vergleichung einer größeren Anzahl solcher miteinander möglich sein wird. Eine systematischere Durchforschung und Veröffentlichung derselben dürfte sich daher wohl empfehlen, wie dies aus gleichen Erwägungen sehr richtig schon Striedinger a. a. O. angeregt hat. — Bei der Wiedergabe der Texte habe ich mich (ähnlich wie Zingerle), dem Charakter des Publikationsortes entsprechend, strenge an die überlieferte Form halten zu müssen geglaubt, nur habe ich u und v immer in heutiger Form gebraucht und alle Hauptwörter, außer Eigennamen, klein geschrieben. — S. Nachtrag.

[1]) Kr(eis)-A(rchiv). Gerichts-Registraturen a. a. O.

angesicht diß neben unserm hofcontralor und haußcammerer dahin verfuegest und bedeute tapeczerei sambt ander varnus mit vleiß besichtigest und was ir aus den verzaichneten possten für unns fueglich und tauglich zesein erachten werdet, umb daßelb mit inen den erben ein leidenlichen kauff auf unser ratification schließet. Sonsten (?) wellen wir dir nit verhalten, das wir gleichwol die 12 stuckh von Niederlendisch(em) gewürckh und Gedions hystori bereit gesehen. Die 25 stuckh von neuen lideren tapeczerei aber weil wir dieselben nit gesehen, sollest du mit verwilligung merbesagter erben hieheer schickhen; daryber wir unns deß kauffs halber weiter resolvieren wollen.

Das pettgewandt wie auch der pettstetten deßen in 30 verhanden sein sollen, bedürffen wir unsers erachtens nit alles; was aber daraus zenemmen damit auch die zimer etlicher maßen versehen werden mügen, wirdet dir der haußcammerer seiner discretion nach bericht geben.

Wie wir auch allein das leinwat gewandt sovil zu den pettern gehörig, das übrig aber nit, doch in billich(en) werth begern.

In gleichen den lang(en) rothen Türckhischen wie auch die zween lange weiße Türkhische tafel debich.

Die waßer emer und sprizen sollen gleichfals wie auch das eisenwerch zu dem camin gehörig umb ain billichen pfennig beim schloß verbleiben.

Des silbergeschirrs sein wir gleichwol nit vonneten; wann aber darunder etwas selczams unnd altes verhanden, sollest du daßelb heraus nemmen unnd darfür ain leidenlichen kauff schließen.

Und dieweil unns von offt gedachten erben zween aigentumbliche höff zu Scheuring kauffsweiß fürgeschlagen, ist unser meinung, das du daryber nit weniger erfarung einziehest, wie sie zu dorf und veldt beschaffen und ob uns solliche anzenemmen thuenlich oder nit.

Was du nun in ainem und anderm für ain notdurfft haltest, unnd wie du es befündest, auch was gestalt die kheuff auf unser ratification geschlossen, wellen wir hieryber deiner ausfüerlichen gehorsamisten relation neben angehengten deinem guetachten förderlich gewertig sein. Zum fall aber die erben eins unnd anders etwas zu hoch unnd ain jedes in ainem rechten werth nit heerlassen wollten, sein wir weder ains noch das ander gar nit ze khauffen gedacht. So wir dir nachrichtig halb gnedigst nit pergen wellen und beschiht hierin unser haissen. 17. 9br. 1603.

Aussen: An herrn Ridler sich nach Liechtenberg zu verfüegen, die verhandne varnuß alda zu besichtigen und ain und anders halb auf ratification einen kauff schliessen. 17. 9br. 1603.

Das Inventar selbst aber hat folgenden Wortlaut:

Inventari und beschreibung allerlai tapetzerei und hausrath was im schloß Liechtnberg verhanndten.

Tapetzerei:

Zwelff stuckh*) von Niderlenndischem gewürckh von der histori Gedian (sic!)
Acht stuckh von Niderlendischem gewürckh von der histori Moysi
25 stuckh*) der neu lideren[1]) tapetzerei
24 stuckh von roth und guldem löder
13 stuckh von grien und guldem löder
Ain lannger rother Türckhischer dafel döbich*)
Zwen lanng weiß Türckhische dafel döbich*)
Ain roth und gelb Türckhischen tafl döbich
Zwen seiden Türckhische döbich iber vieregkhet disch
6 Türckhische döbich iber khlaine däfel
16 stuckh von schwartzem Linndisch[2]) clag dapetzerei
Ain döbich von Lindischem thuech
6 lain zu sessln von dergleichen thuech
6 dergleichen sütz in sessl
Zwelf sessl von gulden und silberem löder und roth seidem gefräns
6 sessl von plab gemosiertem[3]) samet und seiden fransen
20 hohe sessl von gedruckhtem rothn löder und halb seidem gefränß
Vier nidere dergleichen frauen sessl
Funf hohe sessl mit grien wullem thuech iberzogen
Ain niderer dergleichen frauen sessl
Ain niderer frauen sessl von rothem löder mit gelbem gefrens
Pis in 30 pettgewannt*) fur die herrschafft und gemains gesindt
Item leinbat,*) allerlai furhenng, deckhen, disch döbich, disch diecher, hanndtiecher, facenet[4]) und in gemain dergleichen sachen
Allerlai zin-, kuchel-, kupffergeschierr und was deme anhenngig.

---

*) Hier am Rand (von der Hand Herzog Maximilians beigesetzt) ein Zeichen ⊖, welches andeuten sollte, daß der Herzog die Erwerbung wünschte.

[1]) = ledern; s. Zingerle, Inventare, S. 336.

[2]) = von London; s. Schmeller-Frommann, Bayerisches Wörterbuch (2. Aufl.) I, 1488.

[3]) = mit Stickerei oder Malerei musivisch geziert; s. Zingerle a. a. O. S. 313.

[4]) Statt facelet? S. Zingerle a. a. O. S. 302: „wohl nicht Sacktücher, sondern Servietten".

Im pad:

12 groß und khlain mössige[1]) peckh
6 messige laß[2]) degele
24 messige laß khöpff[3])
10 khupfferen padschäffl
2 khupfferen gellten.[4])

In der pfisster:

Vier meltruhen
Ain grossen melcassten
2 prottrög
Ain allter casstn
Ain cisstler tafl[5])
Mer 2 fueder thruhen
Ain truhen zum hundtes[6])
Ain schwartze khertzn thruhen[7])
Ain weisse lannge thruhen*) darinn der fischzeug als nemblichen:
Ain lanng und ein khurtze weirsöges[8])
Zwo söges in den Lech
Ain nasen[9]) netzs
Ain neus ferhen[10]) sögesle in den pach
Ain grosse weit gespieglete[11]) weyr söges

---

*) Hier am Rand (gültig bis S. 8 Zeile 14) wieder jenes Zeichen ϴ.

[1]) „von Messing"; s. Zingerle S. 341.

[2]) = Aderlaß; s. Schmeller I, 1505.

[3]) „der Kopf, das Köpflein, Schröpfkopf"; s. Schmeller I, 1275.

[4]) S. Zingerle S. 313: „Gelte in Tirol ein kübelförmiges, in Vorarlberg ein schaffartiges Gefäß für Flüssigkeiten"; cf. Schmeller I, 908.

[5]) So deutlich das Wort „cisstler" geschrieben ist, so undeutlich ist, was darunter gemeint. Ob = cister, cistel, Korb (Schmeller II, 1159)? Oder zusammenhängend mit kusteren = kosten; s. Schmeller I, 1309: kustprot = Schätz- oder Probebrot (am St. Jakobstag aus neuem Brot zu backen)? S. Nachtrag.

[6]) S. Zingerle S. 325: hundässekh = Säcke für Hundefutter.

[7]) Nach Zingerle (Brief) eine Truhe als Behälter für Kerzen.

[8]) segen = großes Zugnetz; s. Schmeller II, 240.

[9]) ein Weißfisch; cf. Schmeller I, 1758: Das Nasenstechen = der Weißfischfang am Einfluß der Alen in die Salzach von Ostern bis Christi Himmelfahrt.

[10]) = Forelle; s. Schmeller I, 752.

[11]) abzuleiten von Spickel = Keil; nach Zingerle (Brief) auch = Zwickel; also = weitmaschig.

1 pibernetzs
Drey pibergern[1])
1 fischgern
Mer allerlai gemaine netzs
8 eisene visch- und stechpern[2]) und dergleichen sachen zum vischen
Item ain hiltzen zuber mit eisen beschlagen und köten zum vischwegen
Ain eisener ring mit kötten mit gestrickhtem pern zum vischwegen
Ain eisene wagstangen mit khupfferen schissln. Darzu gehörig an Bayrischem gewicht
25 . 20 . 10 . 9 . 8 . 7 . 6
5 . 4 . 3 . 2 . 1 . $\frac{1}{2}$. $\frac{1}{4}$ ℔
Augspurger gewicht
10 . 9 . 8 . 7 . 6 . 5 . 4 . 3 . 2 . 1 ℔*)

Volgt hausrath von holtzwerch:

Sechs grosse dopelte neue eingelegte casstn
Mer 2 hohe grosse weisse und ain dergleichen dopelten grienen casstn
Drei eingelegte gießcässtn mit verzinten hanndtpeckh, aicheln[3]) und khriegln[4])
Vier eingelegte fuescästen fur pett gehörig
Funf gemaine cässtn
6 eingelegte khuglthruhen mit fladerem holtzs[5])
Vier eingelegte fueßthrühen
Vier eingelegte pettstatn mit ganntzn himeln

---

*) Hier am Rand wieder jenes Zeichen ϴ (cf. S. 7 Anm.).

[1]) S. Paul, Deutsches Wörterbuch 2. Aufl. S. 205: ger auch = geren, Fischergerät; cf. Schmeller II, 930; oder = garn, d. i. Netz? S. Nachtrag.

[2]) S. Schmeller I, 261: bêr, bêrn = sack- oder haubenförmiges, kleineres Netz, entweder an einem Stiel oder einer Stange befestigt, um Fische aus dem Behälter zu heben oder überhaupt zu fangen; oder der Teil eines größeren Netzes, in dem sich beim Herausziehen des letzteren die Fische zu sammeln pflegen; cf. Mone in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 84 Anm. 6: „Bernen erklärt Asbrand (s. ebenda S. 69) durch gewöhnliche Setzgarne, mit welchen man am Ufer stehend fischt."

[3]) = Eicheln. Cf. Striedinger, Oberb. Arch. 1899 S. 112 (ohne weitere Erklärung, die ich auch sonst nirgends finde). S. Nachtrag.

[4]) Hier wohl = Krügeln; anders dagegen weiter unten (S. 9) bei den Bettstätten.

[5]) S. Zingerle S. 306: Holz vom Ahorn-, Eschen- oder Masholderbaum.

19 geschrauffte[1]) pettstaten*) mit iren eisen und hiltzen stännglen und khrieglen[2])
Acht anndere pettstatn
19 gemaine pettstatn*)
4 gemaine fuesschämel
Zwen leibstuel mit feyhelpraunem[3]) thuech und guldem gefrens iberzogen
Zwai harmglaß mit iren fueteraln und dergleichen zeug iberzogen
Mer 9 grien und weisse leibstuel.

In zwei zimern bei den caminen:

4 eisen feuerhundt[4])*)
2 plaspalg*)
2 eisen gabln*)
2 feurschaufl*)
2 feurhaggen*)
2 feurzanngen*)

Siben lanng weisse tafln*)
4 khurtz tafln*)
4 rundtisch*)
2 runde dischplöter*)
28 allerlai gefiernesste und weisse disch*)

1 eingelegt khlains dischl*)
7 allerlai khlaine dischl*)
3 rundpenncкh*)
15 gefiernesste stiel*)
15 weisse stiel*)
10 rundte stiel grien angestrichen mit der herrschafft wappen*)
46 allerlai gefiernesste und weisse penncкh mit lainen

24 mössige feurspritzn*)
24 lideren wasser emer.*)

Risstung und haußwöhrn:

Zway stückhel auf rödern mit irer zugehörung
11 verpainte[5]) lannge püxen
1 lanngs musceten ror
Zu München ain weiß götzter[6]) khieres iber die pale[7]) zum freyrennen, zum fuesthurnier und feldtkhieres mit all iren zugehörigen dopelstuckhen

---

*) Hier am Rand wieder jenes Zeichen ⊖.

[1]) = geschraubte; s. Zingerle S. 364.

[2]) Wohl = gerigeln, was nach Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch I, 879 = riegeln und dieses nach Schmeller II, 74 = Querstangen. S. Nachtrag.

[3]) = veilchenbraun; s. Schmeller I, 834.

[4]) S. Zingerle S. 304: Herdeisen zum Auflegen der Brände; cf. Schmeller I, 127.

[5]) S. Schmeller I, 244: mit Horn oder Bein belegt.

[6]) = geätzt; cf. Wendelin Böheim, Handbuch der Waffenkunde S. 596 ff.

[7]) S. W. Böheim a. a. O. S. 554 und 558: pallia = Schranke aus

Ain schwartzen neuen feldtkhieres
Zu Liechtnberg ain schwartz ganntzer leibharnisch mit vergollten raiffln[1]) und nögln
Ain schwartzer trabharnisch mit vergollten nögln und raiffln one hanndtschuech und armschin
Ain Türckhischer vergolter huet mit plab leinem fuetter
Drei schwartz sturmhauben
12 vergollte helleportten
6 vergollte länntzl
1 schweinspieß mit ainer vergollten faust püxen
Zu Töltzs 9 schwartze trabharnisch mit iren zugehörungen
8 reitschwert
8 dolchen
7 par feistling[2]) oder puffer[3])
1 schwartzer ainfacher leibkhieres mit seiner zugehör
Mer allerlai pürsch- und anndere püxen mit iren hulfften,[4]) köcher, pulferflaschen, spanner und zugehörungen
Mer in gmain allerlai zeug zur reitterei und annderm zu geprauchen
Mer vil creitzstöckh zu fennstern, alle mit eisen gättern verwart sambt den läden und thier gerichten[5]) uneingemaurt.

Von anderer Hand:
Allerlai silbergeschierr als schissln, täler, hanndt unnd müespeckh,[6]) leichter etc.
2 höf zu Scheyringen gelegen deren yeder jerlichen 20 schäffel alerlai getraidts sambt 6 fl. 20 k. gelt tregt.

Man sieht, es war nicht eben wenig, was im Besitze der Witwe und der Erben Guidobons war.[7]) Neben dem Fisch-

---

Holz, Dill, Diele. Ich verdanke den Hinweis darauf Herrn Major a. D. Fahrmbacher, Vorstand des K. Armeemuseums hier. Cf. Schmeller I, 385: „Rennen über die Pallun (?)."

[1]) Nach Zingerle (Brief) die an den Rändern einzelner Harnischstücke als Verzierung angebrachten Reife.

[2]) Schmeller I, 774: Fäustling, Pistole. S. Nachtrag.

[3]) Grimm, Deutsches Wörterbuch, VII, 2210: kleine Knallbüchse, Terzerol. S. Nachtrag.

[4]) Nach Zingerle (Brief) hier = Futteral, Behältnis für Feuerwaffen.

[6]) Schmeller I, 1675: mues = Speise.

[7]) Einen interessanten Einblick in die Vermögensverhältnisse des Giovanni Battista Guidobon und seiner Gemahlin Anna, geb. von Pien-

zeug, dem Rüstzeug fallen uns die zum Bad gehörigen Aderlaß-Tiegel und die Schröpfköpfe, die Harngläser, Leibstühle u. s. w. auf. Neben den Bettstätten samt der dazugehörigen Leinwand sind die verschiedenen Sessel und besonders die (Tafel-)Teppiche zu erwähnen. Das Wertvollste aber waren jedenfalls die Gobelins, die „Tapetzerei“, auf deren Erwerb denn auch Maximilian neben anderem sogleich bedacht war.

Sebastian Ridler begab sich dem erhaltenen Auftrag gemäß zugleich mit dem Kontrolleur und Hauskämmerer am 18. November nach Liechtenberg, und wie er hier vorging, was er ausrichtete, hat er selbst in einem ausführlicheren Bericht unter dem 25. November dem Herzog dargelegt, den ich hier gleichfalls wörtlich mitteile.

Durchleuchtigister fürst, genedigister herr. E. Frl. Drl. sein mein underthenigist, gehorsamist willigiste diennst hechstes vleiß zuvor beraith.

Genedigister herr! Auf E. Frl. Drl. an mich abgegangnen genedigisten commißion bevelch in causa die Guidobonische verlassne varnuß, tapeczerei unnd annders betr. zu gehorsamister volcziehung hab ich mich sambt dem contralor und haußcammerer erchtag den 18. Novembris von hie erhebt und ainstens tags nach Liechtenberg begeben; aber zu Scheyring in der angehörigen hofmarchs tafern, so ain halbe stund weeg vom schloß Liechtenberg entlegen, einkhert, alspalden mein ankhunnfft der fraw wittib und erben zu wissen gethon, neben solcher andeuttung das ich morgens gueter tagszeit bei ir der fraw wittib und erben mich wollte einstellen und meinen von E. Frl. Drl. habenden bevelch eröffnen

---

zenau, gewährt ein Dokument, auf welches zuerst E. Verga bei einer Besprechung meiner „Mailänder Briefe“ im Archivio Storico Lombardo, A° XXIX fasc. 35 p. 173 n. 1 aufmerksam gemacht hat. Es ist eine Übereinkunft zwischen den Erben des Guidobon und seiner Witwe, wonach dieselbe u. a. den Genuß einer jährlichen Rente von 840 fl. zugesichert erhält. Die Originalurkunde befindet sich im Archivio Storico Civico zu Mailand und ich teile am Schluß in der „Beilage“ die betreffenden Stellen im Auszug mit, da es sich zugleich um eine in München unter Zuziehung einheimischer Persönlichkeiten aufgezeichnete Urkunde handelt. Um nicht weniger als 40 000 Dukaten = 60 000 Gulden (nach heutigem Werte etwa mehr als $1^1/_4$ Million Gulden) hatte Guidobon 1597 in Mailand eine Rente gekauft.

und hernach die tractations handlung für handt zenemmen gedacht were.

Darüber die fraw wittib, ir die zeit und stundt wol gefellig sei, mir antwortlich zu entpoten; bin also mit baiden, dem contralor und haußcammerer, in das schloß hinauf khommen und nach eröffnung E. Frl. Drl. bevelchs und gethanen fürhalt, hat die fraw wittib in der erben damahlen abwesenhait, wie sy und die gedachte erben beraith in denn fürnembsten und andern sachen (ausser der tapeczerei) ain fraindtliche abthailung für handt genommen und baiderseits und yeder thail das seinig in verwharung genommen habe, mir zuversteen geben, neben weiterm vermelden, das die erben gewislichen umb mittags zeit von München widerumb zu Liechtenberg, wie beschehen, dahin ankhummen wurden.

Damit aber underdessen die zeit nit vergeblich hingehe, hat die fraw wittib auf mein begern die tapeczerei fürzelegen sich willferig erzaigt und deßhalb bevelch geben, damit der sachen ain anfang gemacht worden; und erstens die zwelf stuckh der hisstorien Gedeonis, welche E. Frl. Drl. nominatim in dem inventario signirt und genedigist begert haben, auf dem grossen saal aufcziehen lassen, welche wir mit allem vleiß von stuckh zu stuckh abgesehen und der Prabanter elln oder stab nach abgemessen und auf solchen weeg angestelt, damit man auf besagte übertheurung und anschlag mit dem gegenpot auf alle weeg khinde gefasst sein.

Dise 12 stuckh seind an dem gewürckh unschadhafft, allain an den farben altters halber gegen ainen neuen tapeczerei ze achten und ain stuckh gegen dem andern, welches villeicht mehrer am lufft gebraucht worden, an den farben was abschiessiger, jedoch noch frisch und schön befunden worden.

Nit weniger haben wir die 3 im inventario signirte Türggische tafel tepich, darunter zween weisse, der dritte rot, am poden gewürckh abgesehen, abgemessen und wol in acht genommen; die weissen zween seind frisch und schön an farben und am gewürckh ohne mangl, der rote aber etwas mehrer gebraucht worden, dannoch wol anzenemmen.

Sovil aber die 25 stuckh der neuen lideren tapeczerei wie es in dem inventario mit dem namen „Neuen“ benant worden, anlangt, welches E. Frl. Drl. dero genedigistem bevelch nach zum ersehen ich alheer hette sollen mit fueren lassen, die seind aber in absehung also beschaffen, das sy gar allt und wol abgefierth, auch am leder etliche stuckh zerrissen, also das ich wie auch contralor und haußcammerer nit darfür gehalten das solche E. Frl. Drl. annemblich oder zuegebrauchen sein. Warumb man aber solche 25 stuckh für neue tapeczerei fürgeschriben, ist *respective ad diffe-*

rentiam der noch eltern und verlegnern tapeczerei beschehen, derowegen aus solchen ursachen ich denen weiter nit nachfechten sollen.

Nach solcher verrichtung und in der zeit seind die erben als ich der herbrig zum morgenmahl zuegefahren under wegs mir aufgestossen und nach Liechtenberg gehraist. Als ich nun hernach widerumb mit den baiden officiern in das schloß khommen, hab ich eben das was der fraw wittib habendem bevelch nach inen gleicher massen angeczaigt und fürgehalten. Welche sy durch iren beystandt den D. Aurelium Lilium, des Julii de Imola sohn, gegen E. Frl. Drl. allerunnderthenigister willferigkhait gehorsamist anerpoten; und damit man schleiniger zur handlung greiffe, hab ich an die fraw wittib und erben zu wissen begert, wie sy die tapeczerei der zwelf stuckh der historien Gedeonis unnd in was preß vorhalten; darüber sy zu baiden thailen ainen abtrit gethon und nach langem bedacht fürbringen lassen, wie das ir der fraw wittib sowol den erben etwas beschwerlich fürkhemme, das die im schloß verhandne und noch durch sie unverthailte tapeczerei voneinander abgesondert und gethailt werden solle, sonder hofften villmehr E. Frl. Drl. wurden nit allain offtgemelte 12 stuckh Gedeonis und die Türggischen drey tafel teppich, sonnder auch sonnsten darbei verhandne tapeczerei und teppich und noch darzu maissten thail varnuß pettgewandt und dergleichen mehr, damit das geringste mit dem maissten hingienge, von inen genedigist erkhauffen lassen.

Auf diß ich inen zu versteen geben, das sie sich der vernunfft nach hetten zeweisen und das E. Frl. Drl. alles anzenemmen nit ursach noch weniger derselben thuenlich were; E. Drl. hetten auch das von inen überschickhte inventarium oder auszug der verhandnen und anerpotnen varnuß zu verkhauffen, selbsten überlesen und dabei mit aignen handen notiert was sy daraus ze khauffen gedacht weren, und mehrers nit, ich auch khainen anderen bevelch von E. Frl. Drl. nit hette. Nach ferrerm genommen bedacht haben sich die fraw wittib und erben weiter erclert, nemblichen E. Frl. Drl. zu underthenigisten und diemuetigisten eren sy die offtgemelte 12 stuckh tapeczerei sambt den zwaien weissen und dem rot oder praunen Türggischen tafel tepich auch sonnsten was E. Frl. Drl. aus der varnuß pettgewandt und dergleichen sachen mehr genedigist gefellig, gehorsamist wellen kheufflichen volgen und zuesteen lassen. Darüber ich sy zu ainem gebürlichen unnd leidenlichen aller sachen anschlag und das sy gegen E. Frl. Drl. nit zu hoh geen wolten vermohnt und also in sachen verfahren.

Welcher massen mit ainer und andern sachen weilen die fraw

wittib und erben mit dem anschlag und khaufgelt starckh an sich gehalten, dagegen auf E. Frl. Drl. thail durch uns verhoffentlich nicht vergeben worden, der khauf auf E. Frl. Drl. g(enedig)iste ratification beschlossen worden, das haben dieselben aus beiliegender verczaichnuß mit Nr. 1 genedigist zuvernemmen; daraus zesehen das die gancze khaufsomma, yedoch wie oben gemelt auf E. Frl. Drl. ratification, sich in die dreytausend sechsundsechczig gulden erstreckhen thuet.

Was also erkhaufft, ist alles in etliche zimmer zusamen tragen und mit marchschlössern wol verwhart worden; die schlissl hab ich bis auf E. Frl. Drl. weitere genedigiste resolution und beschaidt zu meinen handen genommen.

Das silbergeschirr von baiden thailen betr. ist zu Liechtenberg nicht verhanden, sonnder, wie mir ist anzaigt worden, sei es zu Töltz, derwegen nicht absehen khünden; die erben aber, wie auch die fraw wittib haben gegen E. Frl. Drl. sich underthenigist und diemuetigist anerpoten, da derselben was daraus gefellig und wan sy yemandt abordnen wolten, sye ein solches gehorsamist und kheufflich ervolgen lassen wellen.

Die zween höf, so in der hofmarch Scheyring gelegen, darzue zween söldner die plosse hausstöt haben und den erben allain zugehörig habe ich neben dem casstner zu Landsperg zu hauß hof städl ställen und gärtten vleissig besichtigt unnd durchgangen; befündt sich an baiden orthen, das alles wol erpaut vleissig und sauber durch die besitzer underhalten wirdet, und wie die erfahrung und der augenschein bei den hörbrigen zuerkhennen gibt, threue und arbaithsame leuth seien. Und obwol ich mit den erben umb solche güeter auf E. Frl. Drl. ratification handlung pflegen wellen und ainen anschlag von inen begert, auch wie und in was werth herr Guidobon see(lig) solche güeter an sich gebracht habe mich zu berichten, haben sy jedoch irem fürgeben nach als diser sachen unerfahrne, damit ainen innstandt zehalten, bis sy hieher nach München khommen und nach billichen dingen durch verstendige schäczen lassen gebetten; wellen sy sich alsdann gegen E. Frl. Drl. underthenigist ferrer ercleren und nach billichen dingen ervolgen. Dabei ichs auch jecztmalen berhuen lassen und steet dise handlung zu E. Frl. Drl. weiterm genedigisten gefallen.

Was aber die beede besiczer der gueter und ain jeder inn sonderhait auch baide söllen an traidt und pfenniggülten jerlichen dienen und ertragen, vernemmen E. Frl. Drl. aus beigelegter verzaichnuß und aus der besiczer habenden freystifft briefen extrahiert Nr. 2 [1]) genedigist mit mehrerm.

---

[1]) Scheint zu fehlen!

So haben E. Frl. Drl. hiebei auch ain verzaichnuß mit Nr. 3, welche von den erben mir übergeben worden, in der E. Frl. Drl. sy was noch auf irem thail zu verkhauffen underthenigist anpieten. Steet also zu dero genedigisten resolution, was dieselb dabei zethuen gedacht seien.

Schliesslichen hab ich nit underlassen wegen der capellen im schloß Liechtenberg nachczefragen und sovil das es ain aigne alte Frl. stifftung und einkhummens an traidt und anderm, wie es dann der herr Guidobon seelig eingenommen haben solle, befunden, das mir ursach geben mit der fraw wittib, seitemahlen den erben umb dise ding nicht wissent, mehrers und sonderlich was die khirchenzier belangt zereden, die mir sovil anzaigt, das etwas von heilthumben, so irem herrn seeligen von andern verehrt worden, verhanden gewesen; wie auch sy die fraw zwai schöne meßgewandt von ainem gulden das andere von silberen stuckh, welcher zeug ir der frawen von ires herrn see(lig) befreundten verehrt und geschenckht, zu meßgewandten heergeben, welche sy aber und in lebczeit ihres herrn vorheer anderer orthen hinbraucht, und weil ich khurcze der zeit disen sachen nit mehrers nachforschen khinden, mechte jedoch ohne gegebne mass grundtliche erfahrung einzeziehen, dem casstner zu Landsperg aufgetragen werden. Dann wie ich weiter vernommen, mues von der pfarr in der hofmarch Scheyringen, welche pfarr dem closter Schefftlarn incorporiert, ain tegliche meß im schloß gehalten werden. Die fundation aber, do dieselb von dem herrn praelaten zu Schefftlarn begert, wirdet ain mehrers daraus zu vernemmen sein. Das alles hab E. Frl. Drl. zu gehorsamister relation ich underthenigist berichten, derselben mich gehorsamist darneben zu Frl. genaden bevelchen sollen und wellen.

Datum München, den 25. 9bris anno etc. 603.

E. Frl. Drl.

underthenig- unnd gehorsamister dienner
Cammerratht
Sebastian Ridler ma. p^{a}. (manu propria)

Aussen: Guidobonische erkauffte varnus und tapeczerei etc.

Dem durchleuchtigisten fürsten und herrn, herrn Maximiliano, pfalczgraven bei Rhein, herczogen inn Obern und Nidern Bayrn etc. meinem genedigisten herrn.

Dann von anderer Hand (Maximilians):

Wür lassens allerdings bei diser relation bewenden und sollen die 12 stukh dapezerei sambt den Türkhischen töbichen alßbalt

wolverwart hieher gefuert werden. Maximilian m. p. Presentate 26. 9br. 603.

Ich lasse nun zunächst das von Ridler erwähnte Verzeichnis Nr. 1 der von ihm für den Herzog erworbenen Sachen folgen:

Verzeichnuß aller sachen, so im schloß zu Liechtenberg von den Guidobonischen erben aus bevelch der Frl. Drl. herczogen Maximilians in Bayrn etc. unsers genedigsten herrn erkhaufft und umb was gelt dieselben (jedoch auf hechstgedacht Irer Drl. g(enedig)iste ratification und guethaissen) erhandlet unnd angenommen worden.

Geschehen den 21. Novembris a° etc. 603.

Erstlichen: Zwelf stuckh Niderlendische tapeczerei mit den historien Gedeonis, welche in die höhe $5^3/_4$ eln und in die leng alle zesamen mit einander $90^1/_2$ Prabander, thuet in die fuerung 566 eln (!) sambt zwaien weissen und ainem rot in praun gewürchten Türggischen tafelteppichen, der erste und grösser weiß in die praiten 3 Prabanter und leng $6^1/_2$ thuet $19^1/_2$ eln, der ander in die praiten $3^1/_4$ eln, in die leng 6 thuet $18^3/_4$ eln (!), dritt und rote in die praiten $2^1/_2$ eln und in die leng $7^1/_4$ thuet $18^1/_8$ eln. Die haben sy anfangs auf 3000 fl. bedeurt unnd starckh daraufgehalten; jedoch letstlich auf lange gepflogne handlung hergelassen per . 1800 fl.

Pettgewandt guet und mitters deren in allem $36^1/_2$ sein, darunter auch thails derselben pettstaten begriffen per 870 fl.

Allerlai leinwath und tischgewandt per . . . . . 140 fl.

Allerlai gemaine tisch auch andere teppich und deckhen per 22 fl.

Drey hohe cässten per . . . . . 25 fl.

12 sessel mit guetem roten musierten leder per . . . 15 fl.

Tisch, tafeln, penckh und stiel per . . . . . 58 fl.

24 mössinge feur- oder wassersprüczen und 24 liderene feuremer per . . . . . 50 fl.

Aller vischzeug per . . . . . 32 fl.

Camin eisenwerch per . . . . . 20 fl.

1 waagstangen, zwo khupferne schissl sambt dem zugehörigen Bay(erischen) und Augspurgischen gewicht per 10 fl.

Reverendo 9 grien angestriechne leibstuel und 15 gemaine pettstaten per . . . . . 10 fl.

Zwo grien angestrichne pettstaten, darunder aine mit ainem gemalten himel per . . . . . 4 fl.

6 paar und ain ainschichtigen mössinge leichter und 6 eisene puczschärn per . . . . . 5 fl.

2 zünene giespöckh[1]) und zwo darzue gehörige khanden per 3 fl.
Khuchenzeug als 6 spiß, zween rösst, zween feurhundt, zwei prateisen und ain eisene pöchpfannen per . . 2 fl.
Summa alles gelts, so man den Guidobonischen erben umb vorbeschribne angenomme sachen noch zu bezalen schuldig thuet . . . . . 3066 fl.

Aussen: Erkhauffte sachen im schloß zu Liechtenberg bet. Nr. 1.

Das von Ridler weiter erwähnte Verzeichnis der von den Guidobonischen Erben noch angebotenen weiteren Sachen[2]) aber hat folgenden Wortlaut:

Verzaichnus ettlicher stuckh und farnus, so noch zu verkhauffen verhanndten:

Als nemblichen der gejaidtzeug auf 3 wägen, darauf 8 hierschnetzs, darbei 2 eisenstückhel[3]), 2 schweinspieß und wöhrdiecher[3])
Mer ain khlainer wagen mit 19 rech- und fuxsnetzs. Darbei

1 pückhel	2 spalten[4])
2 hauen	1 axt
2 eisenschaufel	4 eysen hundtskhupeln
2 fölleisen	Alles per 400 fl.

Item 2 kharrn püxen[5]) per 400 fl.

(Darzu unten bemerkt: Nota auf den 2 kharn pichsen sind oben dise 4 buchstaben F. H. I. B. und vorne dron das Bayrisch und das Guidobonisch wappen.)

Ain schmidtzeug mit ainem anpoß, horn,[3]) schraufstockh, allerlai zanngen, hämer und ander notturfft per 30 fl.
Im waschhauß ain grossen und ain khlainen khupfferen kessl per 8 fl.
Item die aichen creitzsfennster mit eisen gättern verwart.

Aussen: Verzaichnuß etlicher sachen, so die erben noch zu verkhauffen haben. Nr. 3.

Außerdem aber befinden sich bei dem nämlichen Akt im Kreisarchiv noch einige Aufzeichnungen, welche die verkauften

---

[1]) Zingerle S. 315: das zu Giesskandel gehörige Wasserbecken.

[2]) Davon hat Herzog Maximilian freilich, wie aus der obigen (s. S. 15) Bemerkung auf der Außenseite des Ridlerschen Berichtes ersichtlich, nichts weiter für sich erwerben lassen.

[3]) S. Nachtrag.

[4]) Schmeller II, 667: Stück Holz, das zum Güterpacken dient; s. Nachtrag.

[5]) Zingerle S. 273: Büchse, Geschütz auf fahrbarem Gestell.

Gegenstände in der Weise spezialisieren, daß getrennt aufgeführt wird, was auf den Anteil der „Erben“ (Guidobons Vettern etc.) und was auf den der Witwe traf; der erstere war etwas größer, als der letztere. Da diese Verzeichnisse noch einige Details geben, lasse ich auch sie hier wörtlich folgen; zunächst also das

Verzeichnuß aller sachen, so im schloß zu Liechtenberg von den Guidobonischen wittib und erben aus bevelch der F. D. herczogen Maximilians in Bayrn etc. unsers genedigisten herrn erkhaufft und umb was gelt dieselben (yedoch auf hechtsgedacht Irer Drl. genedigiste ratification und guethaissen) erhandlet unnd angenommen worden. Geschehen den 21. Novembris anno etc. 603.

(Am Rand: Der erben thail) Erstlichen per die Niederlendische tapeczerei mit den hisstorien Gedeonis und Türggischen teppich . . . . . 900 fl.

Item $9^1/_2$ gemaine schlechte pöthgewandt dabei 3 khisß haben sonsten alle pölster und deckpöth, so sy angeschlagen per 142 fl., zu bezalen . . . . . 115 fl.

Mehr 4 geschrauffte pettstaten mit iren strosöckhen, maderaczen, lig- und deckhpöthen, khüsß und pölstern, darunter das erste ainen seiden pavion[1]) mit strichen[2]) von allerlai farben, das ander ain weiß gewifleten umbhang, dritte ain seiden grien und gelben umbhang[3]) mit auch guet seiden gefrenss zusambt der deckhen und das viertte ain alten grienen fürhang, die haben sy bedeurt per 250 fl., zu bezalen . . . 250 fl.

Mehr ain pettgewandt mit seiner maderaczen, duckhpöth, polster und 2 khissen erkhaufft per . . . . . 30 fl.

(Am Rand von derselben Hand: Diß pettgewandt ist an ainer pettstat mit fürheng und seinem pavion von leibfarben räsch[4]) darumben nit khaufft worden.)

Item 2 geschrauffte pettstaten mit strosöckhen, lig- und deckhpöthen, pölstern, auch 4 khissen, das erste mit ainem pavion von allerlai farben, das ander ain grien allten umbhang, dabei ain weiß wullene deckhen, so sy alles angeschlagen per 87 fl., zu bezalen . 75 fl.

---

[1]) = Pavillon; s. Grimm VII, 1515: Zeltdach.
[2]) = Streifen nach Zingerle (Brief).
[3]) dritte (fehlt „das“) — umbhang am Rand von derselben Hand.
[4]) Schmeller II, 157: spröde; s. Nachtrag.

Aber ain geschrauffte pettstat mit irem strosackh, lig- und deckhpöth, zwai khissen und ainem polster zu bezalen 35 fl.

(Am Rand von derselben Hand: Der griene seiden umbhang, deckhen, himel und seiden gefrenß ist nit genommen worden; alles miteinander bedeurt gewest per 130 fl.)

Mehr in ainer cammer auf der erden vier pettgewandt mit iren strosöckhen, lig- und deckhpöthen, acht khissen und 4 pölstern auf 2 gemainen pettstaten, darunder die ain auf die geschrauffte arth gemacht ist, ohne fürheng, angeschlagen per 80 fl., ze zalen . . . . 65 fl.

12 mössinge feur- oder wasserspriczen und 12 liderene feur emer bedeurt auf 55 fl. 12 k., angenommen per 25 fl.

Ain grienen angestrichnen hohen wolbeschlagnen cassten per 7 fl.

Allerlai tisch- und leingewandt angenommen per . . . 140 fl.

Allerlai gemaine tisch, tafeln, penckh und stiel per . . 33 fl.

Mössinge leichter und puczer per . . . . . 5 fl.

Allerlai camin eisenwerch per . . . . . 10 fl.

Umb allerlai teppich und deckhen . . . . . 22 fl.

Umb ain eissene waag und darzue gehörige Bay. und Augspurgische gewicht per . . . . . 5 fl.

Item ain hohen schönen wolgeschlagnen cassten aus der guardaroba per . . . . . 9 fl.

Leibstiel und gemaine pettstaten per . . . . . 5 fl.

Zwo griene pettstaten per . . . . . 4 fl.

12 sessel mit guetem roten gemusierten leder per . . 15 fl.

Umb 2 zinene handtpenckh und 2 darzue gehörige khanden 3 fl.

Umb 6 spiß 2 rösst 2 feurhundt 2 prateisen und ain pechpfannen . . . . . 2 fl.

Mehr umb allerlai vischzeug . . . . . 16 fl.

Summa thuet der erben gebürnuß an gelt . . . . . 1771 fl.

(Am Rand: Nota. Die Erben haben irem Conto nach merers nit begert als 1741 fl., seind auch also bei Frl. zalstuben vermög irer bekhantnuss bezalt worden.)

Dann:

Volgen die sachen, so von der wittib angenommen worden[1]):

Für den halben thail vorbeschribner tapeczerei und teppich 900 fl.

15 pettgewandt (15 guet und bese pettgewannt sambt 10 geschraufften pettstatn) per . . . . . 300 fl.

---

[1]) Von dieser Liste liegt noch eine zweite Kopie dem Akt bei, aus welcher ich die Varianten in Klammer oben beisetze.

12 mössinge feurspriczen und 12 feueremer von leder gemacht (12 lidere wasseremer) per	25 fl.
Allerlai tafeln, tisch, stiel und penckh per	25 fl.
Für den halben thail vorbeschribnen vischzeugs per . .	16 fl.
Waag und gewicht (Mer umb halben theil der grossen wag und zwayerlai eisen gewichts)	5 fl.[1])
Ain hohen wolbeschlagnen cassten in der guardaroba (umb ain grossen gwanndt casstn) per	9 fl.
Leibstuel und gemaine pettstaten (15 gemaine pettstatn) per	5 fl.
Allerlai camin eisenwerch (Item den mössig und eisen zeug zu zwayen caminen gehörig) per	10 fl.
Summa was der frauen wittib für erkhauffte sachen zu beczalen thuet	1295 fl.
Summarum baider thail possten zesamen gerechnet thuet	3066 fl.

Aussen: Verzaichnuss aller sachen, so von den Guidobonischen wittib und erben im schloss zu Liechtenberg erkhaufft und wie dieselben in gelt zu beczalen angenommen worden.

Ich habe bereits oben angedeutet, daß das Wertvollste der für Herzog Maximilian gemachten Erwerbungen die drei türkischen Tafelteppiche und die 12 Stück „Tapezerei“ (Gobelins) von der „histori Gideon[2])“ waren. Dieselben bildeten neben anderen ähnlichen Erwerbungen gleichsam den Grundstock für die „Tapeten-Manufaktur“, welche Maximilian in dem gleichen Jahre 1603 einrichtete. Daher findet sich in dem Akt, der hierüber im hiesigen Kreisarchiv vorhanden ist,[3]) noch ein

---

[1]) Hier in dem zweiten Verzeichnisse fälschlich 10 fl. angesetzt, weshalb zuletzt statt 1295 fl. hier 1300 fl. herauskommen, was aber nach der früheren Aufstellung (s. S. 19) irrig ist.

[2]) S. darüber Manfred Mayr, Geschichte der Wandteppichfabriken des Wittelsbachischen Fürstenhauses in Bayern (1892). S. 37 ff. Zeile 8 von oben muß es dort heißen: „aus Venedig“ statt aus „Verona“; cf. auch Riezler, Geschichte Baierns VI, 509.

[3]) Früher „München-Stadt 175, fasc. 23“; jetzt G. L. 2644/175. Diesen Akt hat offenbar schon Freyberg, Max Freiherr von, Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung seit den Zeiten Maximilians I., Bd. II S. 384 Anm. benutzt.

Verzaichnus der zwelf stuckh tapetereyen von der hisstori Gedion, so für Ir Frl. Drl. herzog Maximilian etc. meinen genedigisten fürsten unnd herrn von Guidobonischen erben zu Liechtenberg erkhaufft worden, als volgt:

Dise zwelf stuckh alle haben in die heche $5^3/_4$ Brabanter eln unnd halten in die praiten das erst $9^1/_2$, 9, $8^1/_2$, $8^1/_2$, $8^1/_2$, $7^1/_2$, $7^1/_2$, $7^1/_2$, $6^1/_2$, $6^1/_2$, $5^1/_2$, $5^1/_2$, das ist $90^1/_2$ eln, inn die vierung in allem $520^3/_8$ eln jede zu 3 fl. angeschlagen thuet zue gellt . . . . . 1563 fl. 7 k. $3^1/_2$ h.

Widerumben ain schen weisen und praun darein getragen tafel töbich, der ist prait $3^1/_4$ unnd lang 6, thuet in die rundtung $19^1/_2$ eln.

Mer ain solcher töbich prait 3 unnd lanng $6^1/_2$, thuet auch $19^1/_2$ eln.

Letstlichen ain praun Türgischer tafeltöbich prait $2^1/_2$ unnd lang $7^1/_4$, thuet $18^1/_8$ eln.

Also dise 3 töbich zesamen $57^1/_8$ eln yede zue 4 fl. berechnet thuet . . . . . 228 fl. 7 k. $3^1/_2$ h.

Summa dieser zwelf stuckh tapeterey unnd der 3 töbich in allem thuet . . . . 1789 fl. 15 k.

Dieweiln aber die tapeterey sambt den 3 tafeltöbich umb 3000 fl. gepotten und doch letstlichen mit harter mihe umb die 1800 fl. erkhaufft worden, heten also die erben uber den khauf noch zum pössten 10 fl. 45 k.

Vergleicht man die hier angegebenen Maße mit den obigen (S. 16), so findet man eine kleine Differenz, weshalb — und wegen der beigesetzten Preise nach Ellen — ich auch dieses Stück hier mitteilen zu sollen glaubte. Die richtigeren Maße dürften die hier verzeichneten sein.

Ich habe nun nicht unterlassen, mich nach diesen wertvollen Stücken umzutun. Daß die Stücke wirklich in den Besitz des Hofes gelangten, geht aus folgenden zwei Aktenstücken hervor, welche die Überführung derselben anordneten.[1])

---

[1]) Ebenfalls in dem Akt: Gerichts-Registraturen f. 2059 N. 235 befindlich.

Maximilian etc.

Lieber getreuer. Nachdem wir von den Guidobonischen witib und erben unlengst etliche varnus zu Liechtenberg erkhauffen laßen und darunder auch was von tapeczereien begriffen, welliche sonderbar in zwo unnderschidtliche trüchen oder küssten verwart worden, wie dann der noch wesentliche Guidobonischer richter zu ermel(tem) Liechtenberg Paulus Vischer darzue nit weniger auch zum großen saal darinnen bedeute küssten sein, die schlißl bei hannden: also bevelchen wir dir hiemit, das du alspaldt die verordnung thuest, damit merbesagte zwo trüchen mit angeregter tapeczerei in angesicht dieß auf zwo scharwerchfuehren, vor ungewitter unnd sonsten neben den darzue gehörigen schlißln wolverwartt, alheer gefuert werden. Inmaßen wir denn gegenwürtigem unserm cammerpoten bevelch geben das er mit denn fuehren alheer gehen und dabei umb sovil desto mehr mit vleiß zuesehen soll, damit hierunder nit scheden ervolge. Hierin beschiht . . .

28. Nov. 603. An casstner zu Landsperg.

Aussen: An casstner zu Landtssperg die zu Liechtenberg erkhauffte tappeczereyen dem negsten mit der scharberch alher bringen ze lassen.

28. Nov. 1603.

Ferner:

Durchleichtigister fürst, genedigister herr.

E. Frl. Drl. seyen meine underthenigst gehorsamb verpflicht willigste diennst möglichstes vleiß zuvor. Deroselben genedigisten bevelch nach yberschikhe ich verwarth in zween drichen die begerte zwelf stukh Niderlendische tapeczerei von der historia Gedeonis sambt zwaien weissen und ainem rot tirkhischen dafel deppichen. Den schlissel zu den zwaien drichen hab ich den abgesanndten E. Drl. poten verbetschiert zuegestelt. Thue E. Frl. Drl. mich beynebens zu immerwehrenden gnaden underthenigst bevelchen.

Datum Liechtenberg den 29. Novemb. a°. etc. 1603.

E. Frl. Drl.

underthenigst und gehorsamister
diener, rath und casstner Johann Kheppl m. p.[1])

---

[1]) Die Lesung der sehr undeutlichen Unterschrift verdanke ich der freundlichen, sachkundigen Mithilfe des Herrn Oberstleutnant a. D. Georg Ferchl, des verdienstvollen Verfassers der Arbeit „Bayerische Behörden und Beamten 1550–1804“ (Oberbayerisches Archiv, Bd. 53), deren Fortsetzung demnächst erscheinen wird.

Aussen: Dem durchleichtigisten fürsten und herrn, herrn Maximiliano, pfalczgraven bey Rhein, herczogen in obern und nidern Bayrn etc., meinem genedigsten herrn.

Darüber von anderer Hand: Casstner zu Landtssperg uberschickht zwo trüchen mit Liechtenbergischen tappeczereyen.

Dann noch darunter: berhuet der zeit 1. Decembris 1603.

Oben im Eck: Causa domini; darunter von anderer Hand: Heller.

Leider vermochte weder Herr Münzdirektor Riederer, der Schatzmeister des K. Bayerischen Hausschatzes, noch Herr Inspektor Walter, der Burgpfleger der K. Residenz, noch wußte man mir im K. Bayerischen Nationalmuseum (besonders auch Herr Dr. Friedrich H. Hofmann nicht) bisher Aufschluß über den Verbleib dieser Stücke zu geben. Vielleicht bieten meine Mitteilungen — und dies ist zugleich der Zweck derselben — Anlaß zu weiteren Nachforschungen, die von einem besseren Resultat begleitet sein mögen!

II.

In dem nämlichen Faszikel des K. Kreisarchives[1]) habe ich nachträglich noch ein anderes auf das Schloß Liechtenberg bezügliches Inventar aus dem Jahre 1604 vorgefunden, welches ich hier ebenfalls veröffentlichen möchte. In diesem Jahre, am 23. März, schreibt Herzog Maximilian an den Kastner zu Landsberg, Rat Hans Köppl,[2]) daß er den „edlknaben, hievor gewesten hofmaister Matthaeum Montoia“ (Monthoia, Montoi) zum Hauspfleger in Liechtenberg bestellt habe. Köppl solle nächsten Samstag (27. März) „alle verhandne varnuß nach dem darüber gestellten beyliegenden Neuen Inventario“ (das alte liege zur Vergleichung auch bei) von dem bisherigen Richter Paulusen Vischer übernehmen und dem Montoia nebst den Schlüsseln etc. überantworten. Am 8. April 1604 berichtete dann Johann Köppl dem Herzog, daß er den Auftrag ausgeführt. Zwar sei die „federwath und ander varnus

---

[1]) „Gerichts-Registraturen“ f. 2059 N. 235.

[2]) Cf. oben S. 22.

nach dem Inventario in den zimer, cammern und sonsten allerorthen richtig verhannden und eingeraumbt“ gewesen, aber „durch den furier und andere Beamte des Herzogs zum theil verenndert und anders geordnet worden, wie auch beigeschlossenes Inventarium mit sich bringet“; er, Köppl, habe das nicht ändern wollen. Es scheinen da also nicht weniger als drei Inventare aufgesetzt oder vorhanden gewesen zu sein; welches derselben das nachstehende ist, läßt sich — mangels jeder genaueren Angabe — nicht bestimmt erkennen. Inhaltlich scheinen sie wohl untereinander übereingestimmt zu haben, so daß wir annehmen dürfen, daß das unserige jedenfalls alles Vorhandene richtig (wenn auch vielleicht nicht in der zuletzt getroffenen Verteilung) angibt.

Es lautet, wie folgt:

Inventarium was im schloß zue Liechtenberg in allen zimern an peth unnd leingewanndt auch tisch pennckh unnd sesslen verhannden, wie unnderschidlich volgt.

In der großen obern eggstuben gegen Lech:

2 weiß lanng daflen
1 weisser tisch
3 sessl von rotem leder.

In der camer daran:

3 geschraufft petstaten; daran
7 eisene stenngl
1 strosackh
3 madracze von federrith[1])
1 blaw gestrichlets } ligböth
2 federritene }
3 parchete duckhpeth[2])
3 parchete polster
6 parchete khiß
1 firhanng von grien in gelb seidenen zeug, himel, umbhang, döckhen und mäntele
1 gefürneiste pannckh
1 grien angestrichner leibstuel.

In der thor stuben:

1 weiß gefierter tisch.

(S. 2)[3]) In der camer daran:

1 gefirrneiste pannckh
1 weisser disch.

In der eggstuben gegen garthen:

2 weiß daflen
1 clains weiß defele
3 sessel von rotem leder.

---

[1]) Schmeller I, 691: Art geköperter, oft blaugestreifter Leinwand.

[2]) = Deckbett.

[3]) Die Nummerierung der Blätter rührt von mir her.

In der camer daran:

1 geschrauffte petstat mit iren stennglen unnd khrieglen
1 strosackh
1 federites ligpeth
1 duckhbött
1 polster
2 khiß
} von parchet
1 sessel von rothem leder
1 gefirrneister tisch.

In der stuben an diser cammer:

1 khleinß eingelegtes dischl
1 gefirneister disch
2 sessel von rothen leder.

Im eingemaurten cassten seind:

(S. 3) vier unnd zwainczigckh unnd ain halbs par leilachen
vier unnd zwainczigckh dischtiecher
dreiczechen tafl tiecher
hundert unnd funfunndachtczig disch facinet
Dreu unnd treissig handtiecher
Siben zindiecher.

In der camer daran:

1 gefürneister disch
1 weisser disch
2 sessl von roten leder.

In eingemaurten cassten:

1 seidener bavion mit strichlen von allerlay farben
1 weiß gewifleter umbhanng
1 alt grien firdratener[2]) himel sambt 4 firhenngen
6 Arlesse[3]) griene fierhenng sambt ainem mentele mit gefrennß so zerissen
1 weiss abgenete döckhen
1 abgenete deckhen von roth unnd grienem zenndl
(S. 4) 5 alte firhenng mit gelb unnd roten strichlen von seiden sambt dem mäntele
1 alter seidener bavion von allerlai farben
4 rundell zue bavionen sambt ainer scheiben
2 zinene hanndtpeckh unnd khanden
12 messinge trichter
6 putschörn
7 hilczene mit plöch beschlagne leichter
20 erdene scherben unnder die petstaten fir die meiß[1])
30 erdene camer khachlen.

In der khirchen camer:

1 weisser disch
1 sessel von roten leder
2 fueß schemel.

Im eingemaurten cassten:

3 Englisch weiß deckhen wullin
1 feielbrauner daffeter alter debbich
5 gestrichlet alte dafel- unnd disch deppich.

(S. 5) In der anndern khirchen camer:

1 weisser disch
1 weiß defele
9 gefirneist stiel
1 fueß schemel.

---

[1]) S. Nachtrag.
[2]) Schmeller I, 745 und 844: Eine Art Zeuges.
[3]) Schmeller I, 142: Ein zu Arles in Burgund gewebtes Zeug.

In der camer daran:

4 geschraufft petstaten; dabey
19 eisene stenngl
4 strosechk
3 federritene, 1 gestrichlets } ligböth
4 federriten pelster
4 barchete, 2 federridene } khiß
2 parchete, 1 federrites } duckpeth
1 federridene madraczen
1 weiß Enngliſche teckhen
1 grien unnd roth zenndlene abgenethe döckhen
5 peth schraufen
1 weisse tafel
1 gefirrneiste pannckh.

Im camin seindt:

(S. 6) 2 eisene drifieß
1 gabl
1 schaufl
1 zanngen
1 feurhaggen
1 pleß palckh.

In der camer daran:

1 geschrauffte petstat sambt den eisenen stennglen
2 stroseckh
1 lig peth, 1 duckhpeth, 1 polster } von federrith
1 alte tafel
1 weisse panckh.

In der hündern eggstuben:

1 weisser rundt tisch
13 weiß stiel
1 ablannge (!) dafel
2 weiß disch
4 weiß penckh.

Uf dem saal:

1 lannge schieß dafel mit altem grien duech yberczogen
(S. 7) 1 grosse rundt dafel so zusamen zelegen
3 rundt penckh
1 weisße alte pannckh
2 rundte, 1 gefierts } disch plat
3 gefürnest pennckh
3 gefürnest stiel
1 eisene pechpfannen
1 gemalter himel zue ainer petstat geherig.

Uf dem ganng:

24 messinge feurspriczen.

In der unndern egckhstuben gegen Haltenberg:

2 weiß tisch
3 weiß, 1 gefirrneiste } pannckh
2 gefirrnest stiel.

In der camer daran:

1 geschrauffte petstat mit
4 eisen stennglen
3 nidere petstatten
(S. 8) 2 stroseckh
3 federritene ligpöth
1 zwilches ligbeth mit einer weiss leinen ziechen[1])
3 federridene, 1 gestrichlets } duckhböth
2 federriten, 1 gestrichleten, 1 parcheten } polster

[1]) Schmeller II, 1079: Überzug.

5 parchete
3 federridene } khiß
1 stuel
3 grien
1 weisser } leibstuel.

In daran stossenten camer:

4 nidere petstaten
4 stroseckh
3 federridene
1 zwilches } ligpeth
3 federridene
1 parchetes } duckhpöth
3 federridene
1 gestrichleter } polster
(S. 9) 4 federritene
2 parchete } khiß
2 weiß pennckh.

In der milchstuben:

2 geschraufft petstaten mit
4 eisen stennglen
2 stroseckh
1 blaues
1 federrides } ligpeth
1 federridener
1 plauer } polster
2 parchete duckhböth
1 parchetes
1 federrites } khiß
1 federridene madraczen
2 weiß tisch
2 gefirneist stiel
1 weisse
1 gefirrneiste } panckh.

In der khuechel:

2 eisen resst
2 feurhundt
2 prateisen
(S. 10) 1 pratspiß
1 lannge dafel.

In der dafelstuben:

1 ablannge griene tafel
1 weisßer tisch
1 weiß rundt dischel
9 weiß pennckh
1 gruener hocher cassten.

Im thorstibel:

1 alter tisch.

Unnder dem thor:

24 feuremer
12 alte haggen.

In der waag:

Augspurgerisch unnd Bayrisch gewicht sambt der waagstanngen unnd zway khupferen pöckhen.

In der Quardaroba:

2 hoch wolbeschlagen khessten.

(S. 11) Im schreibstibel:

1 griennß dischel.

In der unndern egkhstuben gegen garthen:

4 gefirneist stiel
2 gefirneist pennckh
1 griener rundt disch
9 grien stiel
1 weisser tisch
3 weiß pennckh.

In der camer daran:

2 hoch messinge feurhundt
1 plaßpalckh
1 schaufel
1 gabl
1 zanngen
1 haggen
1 geschrauffte pettstat sambt
4 eisenen stennglen

1 strosackh
1 federrites ligpöth
1 parchetes duckpöth
1 parcheter polster
2 parchete kiß
(S. 12) 1 khleinß weiß dischl
1 weisße pannckh.

In der stuben daran:

1 gefirneistes tefele
2 gefürneist pennckh
2 gefirneist stiel
2 weisße dischl
1 schwarcze dafel.

In anstosßender camer:

2 geschraufft petstaten mit
8 eisenen stennglen
1 nidere petstath
3 strosöckh
2 blaue, 1 federrides } ligböth
3 parchete duckhböth
2 barchete, 1 federridener } bolster
4 parchete khiß
1 leibstuel grien angestrichen.

Im genngl:

1 griener leibstuel.

(S. 13) In der appotheckhen:

2 weisß fueßschemel.

In der Jesuiter stuben[1]):

1 weisße tafel
1 weißer tisch
1 gefirrneiste pannckh.

In der camer daran:

2 geschraufft petstaten mit
8 eisenen stennglen
2 strosöckh
1 federrites, 1 blaueß } ligböth
1 federrites, 1 parchetes } duckhpöth
1 parcheter, 1 blauer } polster
2 parchete, 2 federridene } khiß.

Im silbergewölb:

1 weisser disch.

(S. 14) In der pfisster:

2 grien petstaten sambt 8 eisen stennglen
1 strosackh
1 griener leibstuel
1 melcassten
1 hoblpannckh
1 helhafen.[2])

Im abcziech stibl[1]):

1 weisser tisch
1 weisße pannckh
1 nideres petstedl
1 strosackh
2 federridene ligpeth
1 federrites, 1 parchetes } duckhböth
1 federridener, 1 plauer } polster.

Im fleischgewelb:

2 fleischrammen[3])
2 hackh- oder fleischstöckh.

---

[1]) S. Nachtrag.

[2]) Schmeller I, 1080: Hellhafen, Höllhafen, Hälhafen = länglichter Kessel, zum Wärmen und Sieden des im Hauswesen benötigten Wassers, gegen diesen Raum zu, im Ofen eingemauert.

[3]) Zingerle S. 307: an der Wand befestigte Holzleiste mit langen Eisenspitzen oder Haken zum Aufhängen des Fleisches.

In der unndern eggstuben gegen den garten:

2 tisch.

(S. 15) In der camer daran:

5 nidere petstaten
5 stroseckh
2 plau Cölnische ligpeth
1 zwilches ligböth mit plauen strichen
1 ligpöth mit weiß leinen ziechen
1 federrites ligpöth
3 parchete
1 feterrides (!) } duckhpöth
1 federrides tueckhpeth mit plauen strichen
1 zwilchener
3 federriten
1 von leinernr (?) ziech } pölster.

In der anndern stuben:

1 tisch.

In der camer daran:

1 tisch
4 weiß pennckh
1 fueß schemel
5 nidere petstaten
5 stroseckh
3 zwilchene ligpöther
(S. 16) 1 federrites gestrichlets ligbeth
1 ligpeth mit ainer leinen zuech
2 federritene duckhpöth
1 parchetes duckhpeth
1 federrides duckpeth mit blauen strichen
1 zwilches duckhpeth mit strichen
1 zwilchener
1 parcheter } polster
1 plau
1 polster mit einer leinen ziech.

Im jegerstibl:

1 khupferner hölhafen.

Uf dem cassten:

Allerlay beeß unnd gueter vischzeug stöchgern[1]) schapfen[2]) unnd fischbern.[1])

(S. 17) In der capellen:

1 rott atleses meßgewanndt, stolln unnd manipl[3]) mit silbern gekhleckhleten[4]) porten
1 weiß doppl daffetes zerstochneß meßgewandt, stoll unnd manipl
1 veielpraun gemosiert samets meßgewandt, stoll unnd manippl
1 alt grien daffetes meßgewanndt, stolln unnd manippl
Ain antependium von rotem atleß
1 buech khiß von rotem attleß
2 rot sametene staffldiecher[5])
1 antependium von rotem fürtradt uf dem alterle
Uf solchen alterle 2 weisse tiecher mit roth ausgeneth
Mer hierzue ein weiss tuech mit porthen
Sannct Maria bildt
Ain dafel
(S. 18) Ybers hoch(würdigste?) sacrament ainen gewifleten schlayr
4 gemalte khrieg mit federn
2 meßinge leichter
1 grien leinener yberzug uber den alter
2 wanndl stanngen
1 khupferne ampl

---

[1]) Cf. oben S. 8. [2]) Schmeller II, 438: Schöpfgefäß.
[3]) s. S. 32 Anm. 3. [4]) s. S. 30 Anm. 2.
[5]) Schmeller II, 734: staffel = Betschemel; s. Nachtrag.

1 räch horn[1])
1 wanndl glöckhl
4 alter tiecher, darunder 2 mit khleckhleten[2]) porthen
1 weisser yberzug yber ain meß-gewanndt
1 roth doppl daffetes khölch facinet mit gulden portten unnd gflinder[3])
1 mit goldt gewifletes khölch facinet
1 uf den 4 orthen mit goldt gewifletes khölch facinet
1 ganncz weiß gewifletes khölch facinet
1 schwarcz uf den 4 eggen gewiflets khölch facinet
1 facinet mit ainem von goldt
(S. 19) gewifleten strich, silberen gefrennß, unnders corporal[4])
2 roth außgenethe khölch facinet
3 hanndt facinet mit spiczen
2 hanndt facinet ohn spicz
4 khölch facinet
1 facinet uf 4 eggen gewiflet
1 blau } ausgenether khölch sackh
1 roth }
7 weisse khölch söckh
1 schwarcz wulliner ministrier rockh
1 weisser corrockh
1 rot samete corporaltaschen sambt den corporal
1 plau unnd weiß } corporal
1 rot unnd weiß } daschen
1 silberer vergolter khölch, darauf herren Guidebanß(!) nammen sambt der pateen
1 silberernr(!) vergolter khelch mit plauen stainen sambt der pateen
In ainer gestatel allerlay hai(lige?) reliquien unnd öll
(S. 20) Ain eingefaßt mit perlen unnd granath Agnuß Dei uf ainem silberen mit vergolten raiffen fueß stehundt
3 weiß wiffene[5]) girtlen
1 meßings rauchfaß
1 alt messing gefeß sambt einem grien sameten mentele zum hoch(würdigsten?) sacrament
1 khupfrine verczinte ampl
2 getruckhte } mesbuech
1 geschribens }
1 alts gesanng buech
1 psalter
3 buldt
1 tefele
1 oster fenndl[6])
1 weiß tuech mit plauen strichen uber der tafl in der sacristey
1 hunger duech[7])
1 schwarcz diechel
2 praun Arlesse firhenng
3 khnie stiel vor der capelln.

---

[1]) S. Nachtrag.
[2]) Schmeller I, 972: glögkeln = klöppeln.
[3]) = Flitter; s. Schmeller I, 792.
[4]) = Meßtuch; s. Schmeller I, 1295; cf. Zingerle S. 280.
[5]) Schmeller II, 864: wiff = Faden, Zwirn.
[6]) Osterfähnchen.
[7]) S. Grimm IV, 2 S. 1950.

III.

Im Jahre 1680 kam die Hofmark Liechtenberg mit Haltenberg an Kurfürst Max Emanuel, welcher sie von seinem Oheim Maximilian Philipp gegen Schloß und Herrschaft Hohenschwangau eintauschte.[1]) Daher kommt es wohl, daß in dem nämlichen Faszikel des K. Kreisarchives[2]) sich auch ein Inventar über das Schloß Hohenschwangau aus diesem Jahre 1680 findet, das ich, weil es sich um eine so berühmte Stätte handelt, hier ebenfalls mitteilen möchte.

Es lautet:

Inventarium waß bey dem Churfrtl. schlosß Hochenschwangau an mobillien unnd annderm verhannden beschriben worden (von anderer Hand: den 22. Juli ao. 1680).

Auf dem obern gaden[3]) unnder dem tach:

Inn der camer neben der camer, wo die munitionsachen seindt,
14 lannge khupfferne stuckh, von 5 schuech lanng unnd 6 zöhl, so von der schlosß stallung unnder dem perg herkhommen; mehr 2 pfannen, so vor dißem daß troffwasßer darein ganngen, aber wegen desß umbgehen schaden beschechen (corr.) dahero nicht mehr zu gebrauchen.[4])
3 eißene götter, so von praithen eißen gemacht unnd uff ain annder genueth
2 glöggl
1 runder tisch
24 stuel, so ferchenholz[5]), mit lainen unnd nußfarb angestrichen.

Auf dem obern saal:

Inn dem erckher ain cappellen, darein daß blat unnßer lieben frauen himmelfarth ist bey dem altar aber weder stoffelet antipendium auch kain altar tuech; der altar stehet auf ainem

---

[1]) S. Hormayr, Die Goldene Chronik von Hohenschwangau (1842) S. 219.

[2]) „Gerichts-Registraturen", fasc. 2059, N. 235.

[3]) Nach Zingerle (Brief) hier = Stockwerk, Geschoß.

[4]) Am Rand: Dise 14 stuckh seint zuem alhiesigen preuhaus verwenndt unnd das ybrige zur Churfstl. hochlöbl. hoffcammer yberschickht worden.

[5]) = Föhrenholz.

stainen tisch auf schennen säulen, wol unnd sauber gearbeith und in die maur gemaurth; ist schadt daß dißer stain nit in ainem anndern ohrt stehet, dann er alda nit gesechen wirdt.

1 neue alb humeral[1]) unnd gürtl

1 meßgewandt von legatur[2]) sambt stoll unnd manipl[3]) von gruen unnd plauen plaimben[4])

1 schwarz meßgewanndt sambt stol unnd manipl

1 kölch aber nit mehr zu gebrauchen, dann daß batale[5]) zerbrochen, maßen dann von St. Geörgen capelen alhier ain kölch gebraucht würdet

Obstehendten alten kölch hat mann uff vorgehendte gnedigste bewilligung gegen ainem neuen vertauscht unnd aufgab geben 17 fl. 20 kr. lauth der ambtsrechnung ao. 1679

2 kölch tuechl

2 mössßpuecher, aber ains nit zu gebrauchen

2 mössingene altarleichter

1 wanndlglöggl

1 crucifix darbey unnser lieben frau unnd St. Johannes

2 opffer känndl sambt dem plätl

7 von wasßerfarb gemachten taflen, darauf die 7 gehaimnussen

1 tafel von wasßerfarb, darauf die schlacht Pavia, so aber zerrißen, doch wohl außzubeßern. Item ain cassten drey auff einander dann ain cassten, darin mann die claider aufhenckhen kan.

Mehr ain cassten.

---

[1]) Zingerle S. 328 und 377: Schultertuch des priesterlichen Ornates.

[2]) = ligatura? Cf. Diefenbach, Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis p. 329: eyn wiss fadem; s. Nachtrag.

[3]) S. Hermann Weiß, Kostümkunde (2. Aufl.) II, 442 ff. (früher Schweiß- und Wischtuch): vom 12. Jahrhundert ab nur Schmuckstück in Gestalt eines schmalen Bandes, das meist unterhalb geschlossen, am linken Arm übergehängt wurde und eine verzierende Ausstattung, zuweilen einen Besatz mit Troddeln oder kleinen Glöckchen hatte; cf. F. X. Kraus, Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer II 196; Zingerle S. 338 und nun besonders Jos. Braun, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient (1907) S. 515 ff.

[4]) Vielleicht bezieht sich auf den (Anm. 3) erwähnten Besatz dieser Ausdruck; s. Grimm VII, 1882 (plamben, frei hängen); Herr Privatdozent Dr. Wilhelm hält ihn für identisch mit bliand, bliant, nach Schmeller I, 328 (cf. Lexer I, 305 blîât) ein golddurchwirkter Seidenstoff. Oder dialektisch statt Blumen? So auch Zingerle (Brief) = pluemben.

[5]) Wohl statt: patena, baten „der zugleich als Kelchdeckel dienende Hostienteller“ Zingerle S. 248.

Dann widerumb ain schmallen cassten, drey auf einander
9 hürschkhüren[1]) uneingefaßt, so der vorstmaister hergeben
3 mösßingene leichter, bey ainem aber die hilßen unnd platen, wo das liecht ist, nur von eißen sein
1 lannge tafel von ferchenholz.

Inn dem Churfrtl. zimmer:

1 runder tisch in den eckhen mit ebenholz formiert
1 grosßer tisch von ahorn
1 mappa.

Inn der camer:

1 pöttstatt von aichen unnd ebenholz mit geträdten säulen, darbey aber weder himmel noch annders gezeug verhanndten.

Inn dem camin:

Zwo mösßingene säulen, so ungezweifelt zue dem feurhundten gehörig, bei dißem camin aber weder zanngen, hackhen noch feurhindt verhannden.

Inn der capellstuben:

1 tisch tafel von ferchenholz.

Inn der cammer:

Nihil.

Inn der hochcamer gegen des Churfrt. zimmer:

1 nider claider cassten
1 runder tisch.

Mittern saal:

1 zweyfacher cassten
1 meltruchen
1 speißcassten
1 truchen, darinnen vor dißem die stuckh[2]) kugl geweßen, aniezo aber zue dem zuegenuesß(?)[3]) gebraucht würdet.

Inn meiner bewohnten ambts stuben:

2 alte tisch, so nit vihl mehr werth sein
1 claider cassten.

Inn der cammer:

1 pöttstatt wie in desß Churfürsten cammer zwar ohnne himel unnd annder zuegehör
1 claider cassten.

---

[1]) Zingerle S. 326: Hirschgeweih.
[2]) Schmeller II, 731 = Geschütz, Kanone.
[3]) S. Nachtrag.

Inn dem hindern cämmerlein:

1 alter schlechter cassten.

Inn dem silberstübel:

Nihil.

Inn der nebenstuben:

1 alter tisch.

Inn der cammer:

1 alte pöttstatt mit ainem himel, so aber nichts nuz.

Inn der kuchl:

2 grosße glogg speißene[1]) häfen, so von dem herrn von Paumgartten herrkhommen; ainer ist nit zu gebrauchen, weiln der fueß auß oder ab ist.

Dann 3 glogg speißene häfen, darunder nur ainer zu gebrauchen ist, weillen bei den anndern die fuesß seindt außgebrochen.

Auf dem unndern saal:

1 alter melcassten unnd truchen.

Inn dem padt stübel:

1 khupfferner kössl.

Inn dem Nebengwölb:

1 alts tischtäfel.

Inn der canzley:

1 alter tisch.

Dann zu der tortur der zug unnd der taumbstockh; item ain schellen,[2]) geigen[3]) unnd schnappen,[4]) ain und ain halben centen stein.

Inn der hennenstuben[5]):

Nihil.

Inn der cammer darbey:

1 alts tischtäfel unnd ain alter nichtswirther cassten.

Inn der Churfrtl. grossen khuchl:

1 grösßer khupfferner khössl, darinnen den hundten gesodten würdt, sonnsten weeder hundt oder nichts verhannden.

---

[1]) = ehern; cf. Zingerle S. 316.

[2]) Schmeller II, 397: Eisenbänder (Armschellen).

[3]) Grimm IV, 1 S. 2574: Strafwerkzeug zum Einspannen der Hände und des Kopfes.

[4]) Die sogenannten „Mundbirnen“ (cf. Schmeller II, 578; Grimm IX, 1169 und II, 40).

[5]) S. Nachtrag.

Inn dem thorstübl:

Auf der cammer 1 alte schlaguhr, dann ain alt nichtsnuze pöttstatt.

Inn der waschkhuchl:

2 kössßelaimer nichts nuz.

Dann bey den galtprunnen[1]) ain khupfferner empper, welcher aber nichts nuez unnd vonnethen solchen zu schmelzen unnd machen zu lassen; ist von ao. 1669 ainer von holz mit eißen beschlagen gemacht worden, weillen aber selbiger wenig gebraucht, würdt er gleich verlexnet[2]) unnd rünendt.

Inn der pachstuben:

1 alter tisch.

Ober dem saal in der stuben:

1 alte pöttstatt, so mit eißenen nägln angenaglet ist

Unnder dem perg in dem khuhel, wo mann dem vich angesödeet,[3]) ain cässtel.

Dann hat er vischer Manng alletso an eißen gewicht von ainem centen ohne waag unnd stangen.

Fehrners hat er hofvischer nachvolgendten vischzeug beyhannden:

1 vischer seegen, welche vor ainem jahr zue Bayrdiesßen per 36 fl. erkhaufft worden, diße aber nur noch 2 in 3 jahr gebraucht werden kann

1 trib neez[4]), so per 3 fl. erkhaufft worden unnd nur noch ain jahr zue gebrauchen

4 kleb neez[5]), so aber nit mehr zu gebrauchen

9 gestrukhte visch kherb, vor ainem jahr ainer per 20 kr. erkhaufft worden unnd noch ain jahr zue gebrauchen.

---

[1]) Schmeller I, 902: Ziehbrunnen.

[2]) Schmeller I, 1421: so eingetrocknet, daß die Fugen den festen Schluß verlieren und Flüssiges durchlassen (verlechzgen, derlechssnen).

[3]) Cf. Grimm IV, 1 S. 4127: Gsod = zum Absieden oder Abbrühen als Viehfutter bestimmter Abfall von gedroschenem Getreide, Spreu; dazu das Verbum: gesötten = dem Vieh Gesott anbrühen und füttern.

[4]) S. Mone in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins IV, 92: „Ein Treibgarn ist nach Asbrand (s. ibid. S. 69) ein Doppelgarn (Netz) halb eng gestrickt, halb weit, das man im Strom treiben läßt; cf. Schmeller I, 640: treiben = eine Art zu fischen.

[5]) Grimm V, 1042: klebegarn, klebnetz = ein Fischnetz, das mittelst eines schweren Gesenkes in dem Zuge am Boden klebend hinstreicht.

Sodann ain grien angestrichen grosßes schiff mit einer grienen deckhen für Ihro Churfrtl. Drl.

Von anderer Hand dann eingefügt:

1 vischerschiff.

Im schlosß ist nachvolgente geringer Fuesßen gewicht verhannden:

Ain eißen gewicht von 10 ℔, dann aines von 9 pfundt; mehr 3 ℔, iten (!) 1 ℔ unnd ½ ℔

Mehr absonnderlicher ain eißener pfundtstain, ain halb pfundt, ain viertl· unnd ½ vier. vierling; ist zue dem ambt gehörigk unnd zu dem visitiern gebraucht würdet (!)

Item ain eißener ellenstab, dann ain khupfferne, zwey mesßige khanten (dann mit Verweisungszeichen unten am Rand mit blasserer Tinte beigesetzt) damit man die zway mesßige (!) (weiter oben wieder) die halb unnd quärtl känndl eichten kann.

Item 3½ pfundt eißen Bayrisch gewicht, so zue den proviant sachen gebrauchet würdt, ist aber khein waag, so dem schlosß gehört, verhannden.

Der zimmermaister Matheuß Wagner hat inn hanndten:

3 deichsl borrer
2 ybrige lauff[1])
3 schrauff geschier
1 uhralter fehlrhobl[2])
Item ain khupfferne öllkhanndtl, so er zum wasßer braucht
Mehr ain zimmer seeg
Auch ain schlaiffstein.

Fehrner seindt volgente sachen in dem schlosß verhannden, so anno 1671 gemacht worden:

1 klieb eißen[3])
1 schamel zue der cappelln, doruf Ihr Churfrtl. Drl. knien
24 stüel von ahorenholz
5 tischtaflen von feichtenholz
8 schlecht feichtene tisch
8 lannge pänckhstuel

---

[1]) Grimm VI, 312: In der technischen Sprache oft und verschiedentlich angewendet.

[2]) Nicht ganz deutlich; vielleicht auch: feherhobl; beides mir unbekannt; s. Nachtrag.

[3]) Eisen zum Spalten des Holzes; cf. Zingerle S. 277.

5 pöttstättl, so zuegleich zusamen geschlagen worden, wie Ihro Churfrtl. Drl. komen sein
1 Reverendo leib stuel in Ihro Hochwürd. herrn prelathen von Degerensee zimmer
Unnd dann ain grien wullen (scheint korrigiert in wöllen) tuech zue dem grosßen schiff zue deckhen
Auch ain großen schapfen zue dem grosßen schiff zur außschöpffung deß wasßers
3 neue mit schubladen gemachte cassten zue der registratur, so ao. 1678 folio 131 zur. in der ambts rechnung einkhommen
1 pöttstlstatt(!) himel.

Bey denn Churfrtl. heußern zue Niderhoven ist noch volgendts an mobilien verhannden:

Inn der obere cammer, gleich unnderm tach gegen aufganng der sonnen ain cassten ohne schlosß mit 2 klampern unnd 4 daten[1]); darinnen in 200 mezen traidt zue behalten
Am neben cämmerle, darinnen nichts. Davon hinyber gegen nidergannng der sunnen ain zimmer ohne thür und tihlen; sieht mann gleich, wie an dißem obern flöz, an daß ziegl dach hinauf; darinnen nichts
Auf dem saal unnder dißem ein unnderschlagene wanndt mit der thir, darauf ein viereckheter grosßer tisch
In der cammer gegen ufgannng der sonnen aine schlechte nidere pöttstatt ohne himmel unnd säulen
In gleichem in der stuben: 2 alte hirschkhiren aufgemacht
Inn der stuben gegen nidergannng der sohnnen: 1 tisch unnd ain alts cleines niders pöttstättl ohnne himmel unnd säuln
Inn der cammer darann auch ain dergleichen pöttstättl
Auf dem dritten sall herab ain tafel von feichten holz
Inn der stuben 2 hürschkhüren
Inn der cammer darann Nihil
Gegen nidergannng der sonnen ain stübel, darinn ain außgemachter hirschkhüren
Inn der cammer darinn 2 lehre pöttstätl von feichten holz, aine mit ainem himel.

Auf dem unndern saal:

Ain doppleter cassten negst bey der thür mit schlechten schlösßern.

Inn der cammer negst bey der kuchel:

Inn der unnder stuben gegen ufgang der sonnen ain milch cästel
Ain hürschkhiren unnd ein schwarz feichtene tafel.

---

[1]) = tat, tatten d. i. Fach; s. Schmeller I, 630.

In der cammer darinnen Nihil.
Inn der stuben gegen niderganng der sonnen die registratur mit fünff cassten
Ain schwarze tafel mit schubladen, darunder ain cassten mit zwo diren unnd schloßß
Inn der cammer darann ain khoren cassten mit fünff datten mit zwo thürn traidt zue thuen unnd ain mel cassten.

Thirniz:

3 rundte tisch von ahoren
2 lannge feichtene tafeln
2 lannge stuel von feichten holz
1 rundter stuel.

Inn der herzog khuchl:

1 alter aufrechter cassten mit schlechten schloßß
1 lannge tafel
1 kliebeißen zuem schindlmachen, so der zimmermaister beihannden.

Nachspecificierte posten seindt ao. 1671 von neuem gemacht worden, alß:

6 tischtäfel von feichten holz, darunder zwey auf schrägen[1])
6 feichtene gemaine pöttstättl
6 feichtene tisch
9 lannge feichtene stuel
24 ahorn tisch stuel unnd
3 Reverendo leibstuel.

Johann Jacob Prugger
pflegsverwalter manu propria.[2])
Adam Schmidt pfleggerichtschreiber
unnd richter manu propria.[3])

Aussen: Inventarium wass bey dem Churfrstlen. schloss Hohenschwangau unnd den häusern zu Niderhoven an mobilien unnd andern sachen verhanden, beschriben worden den 22. Juli ao. 1680. Nr. 2.

Was hier aufgezählt ist, mag manchem, zumal wenn er es mit dem Reichtum und der Pracht der heutigen Einrichtung vergleicht, recht wenig und dürftig erscheinen. Es muß aber

---

[1]) Schmeller II, 600: Gestell aus einem Balken mit zwei Paar schräg eingefügten Beinen bestehend.

[2]) S. G. Ferchl, Bayerische Behörden und Beamte, 1550—1804, im Oberbayerischen Archiv, Bd. 53 Heft 1 S. 334.

[3]) Ebenda S. 337.

darauf hingewiesen werden, daß das Schloß damals wegen seiner Lage wohl einen mehr militärischen Charakter besaß, wie denn auch neben diesem Inventar eine „Beschreibung der Kriegsrüsstung, auch Proviandt und munition in dem schloss Hohenschwangau“ erwähnt wird, die aber jetzt zu fehlen scheint, die ich wenigstens in dem gleichen Akte nicht gefunden habe. Beide Verzeichnisse und einige andere bildeten Beilagen zu dem Bericht des Hofkammerrates Brotreis vom 28. Juli 1680: „Relatio yber die abtrett- unnd respective beschechene einanndtworttung der herrschafft Hohenschwangau an des herczogen Maximilians Philipps hochfürsstl. Drl. dann der reciprocir(ten) anlassung unnd ybernamb von S^{r} hochfürsstl. Drl. an Ihr Curfürsstl. Drl. beeder hofmarckhsgueter Halten- unnd Liechtenberg sambt allen deren ain unnd zuegehörungen in sonnderheit aber allen deren hoch unnd nidern jagtbarkheiten, so beschehen im Julio anno 1680“, auf welche ich hier nicht näher eingehen will.

Beilage.

Aus der Übereinkunft der Erben Giovanni Battista Guidobons mit dessen Witwe Anna, geb. von Pienzenau (s. o. S. 11 Anm.):

In nomine sanctissimae et individuae Trinitatis. Amen. Universis et singulis praesentis publici instrumenti seriem inspecturis, lecturis pariter et audituris pateat evidenter et sit notum quod anno a nativitate domini millesimo sexcentesimo quarto, indictione secunda, die vero vicesima septima mensis Februarii horam circiter quintam pomeridianam pontificatus in Christo patris et domini, domini nostri Clementis divina providentia papae huius nominis octavi anno eius 13 et regnante invictissimo Romanorum imperatore Rudolpho huius nominis 2° caesare semper augusto anno eius 29 in aedibus nobilis et clarissimi viri domini Hilarii Pyrckhmair,[1]) iuris utriusque doctoris et serenissimo Bavariae principi a consiliis etc., et ibidem in hypocausto inferiore coram me notario publico et iudice ordinario et infrascriptis dominis testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis comparuerunt personaliter constituti

---

[1]) Sic! Das ist der z. B. 1593 im Oberbayerischen Archiv, Bd. 37 S. 142 als bayerischer Kanzler erwähnte Hilarius Pirkheimer.

nobiles et clarissimi viri, domini Nicolaus Guidobonus Cavalchinus feudatarius et iure consultus ac dominus Nicolaus Guidobonus tanquam mandatarii et procuratores seu negotiorum gestores nobilis dominae Christiernae de Vergi, matris et tutricis ac pro tempore curatricis domini Guilhelmi et Alberti Nicolai fratrum germanorum de Guidobonis, eiusdem et quondam equitis Ioannis Francisci Guidoboni Cavalchini olim eius mariti filiorum adhuc in pubertate et infantia constitutorum, tamquam haeredum ab intestato venientium et universalium quondam generosi et illustris domini Ioannis Baptistae Guidoboni Cavalchini, baronis in Liechtenberg, et patrui sui, non ita pridem in hac provincia et urbe defuncti, narrantes, confitentes et affirmantes, postquam nomine dictorum dominorum heredum et vigore mandati sui et procurationis plenissimae ac in optima forma coram excellentissimo domino praetore civitatis Derthonae confectae, quae incipit . . . . .

Der Vertrag selbst lautet:

. . . . cum generosa et illustri domina Anna Guidobona Cavalchina, ex multum nobili familia de Pienzenau oriunda et praefati generosi ac illustris domini Ioannis Babtistae Guidoboni Cavalchini defuncti olim uxore nunc autem relicta vidua, ratione dotis propter nuptias et morganaticae donationis et pro uno anno vidualis mansionis nec non quatuor mille florenorum vigore cuiusdam transactionis et bonorum separationis inter dictum dominum baronem defunctum ante eiusdem obitum et uxorem suam, dominam viduam, confectae debitorum et aliorum ex instrumento dotali habendorum (excepta summa octo mille coronatorum seu duodecim mille florenorum Germanicorum et in hac provincia currentium et ad dictam dominam viduam tam in proprietate quam statim post mortem praefati domini baronis ratione ususfructus seu annui census vigore duorum instrumentorum in vita et post mortem domini baronis confectorum specialiter pertinentium) amicabiliter et absque omni strepitu iudicii interponentibus sese nonnullis illustribus et nobilibus viris et sese super tota haereditate et omnibus et singulis dependentibus ab ea quantum nimirum dictam dominam viduam concernit vel concernere potest, convenerint et penitus transegerint, prout etiam super eiusmodi transactione et quibuslibet et quolibet eiusdem capitulis et capitulo duae scripturae authenticae seu duo instrumenta authentica in lingua Theutonica unius et eiusdem tenoris confecta nec non ad humillissimam supplicationem et petitionem partium speciali decreto et sigillo serenissimi principis ac domini, domini Maximiliani, Palatini Rheni ac utriusque Bavariae ducis et tanquam domini patroni et principis nec non supremi

magistratus huius territorii et ducatus, confirmata atque munita sunt. Et post hoc habito diligenti calculo et rationibus nec non omnibus et singulis discussis discutiendis asseruerunt et fassi sunt coram me notario publico et dominis testibus infrascriptis praefati domini mandatarii et procuratores seu negotiorum gestores, sua sponte, non vi, nec metu nec ulla alia ratione coacti nec dolo induti, se nomine supradictorum dominorum heredum universalium praedicti domini baronis Ioannis Baptistae Guidoboni Cavalchini tanquam patrui adhuc et supra et extra hortum, supellectilem argenteam, armillas, annulos, gemmas, vasa cristalina, catenam auream et reliqua aurea, que omnia et singula dicti domini mandatarii et procuratores seu negotiorum gestores praedictae dominae generosae viduae in solutum et pagamentum dederunt, assignarunt et pleno iure tradiderunt, iam dictae generosae dominae viduae debere pro resto summam quattuor mille coronatorum vel sex mille florenorum Germanicorum et hic currentium. Pro hac igitur residua et debita summa sex mille florenorum et aliis sex mille florenis eiusdem valoris et monetae, quos generosa domina vidua vigore instrumenti authentici desuper in lingua Teutonica specialiter confecti creditoribus haereditariis nomine supradictorum dominorum haeredum solvendos promisit, suscepit et in se transtulit, praenominati domini mandatarii et procuratores seu negotiorum gestores vigore mandati et procurationis suae praemissae et nomine supra dictorum dominorum heredum universalium nec non eorum matris dominae Christiernae de Vergi, principalis suae, saepe dictae generosae dominae viduae Annae Guidobonae Cavalchinae praesenti, recipienti et stipulanti pro se et haeredibus suis ac successoribus in solutum et pagamentum pleno et proprio iure et in perpetuum cum translatione dominii et cessione omnium actionum et iurium assignarunt, dederunt et tradiderunt nec non vigore praesentis instrumenti publici meliori via, modo et iure quo possunt et debent, assignant, dant et tradunt in solutum et pagamentum nec non ad habendum, tenendum et possidendum et quicquid sibi et haeredibus suis deinceps placuerit faciendum, nimirum annuum et perpetuum censum octingentorum quadraginta florenorum Germanicorum vel trium millium trecentarum et sexaginta librarum in civitate Mediolanensi consuetarum et currentium deducendorum et defalcandorum seu deducendarum et defalcandarum de ibidem annuo et perpetuo censu sexaginta mille florenorum Germanicorum vel ducentarum et quadraginta mille librarum praedicti valoris et monetae per praenominatum defunctum generosum dominum Baronem Ioannem Baptistam Guidobonum Cavalchinum anno millesimo quingentesimo

nonagesimo septimo apud communitatem Mediolani cum consensu gubernatoris seu locum tenentis Sacrae Regiae Maiestatis et sexaginta virorum ad istam communitatem deputatorum cum quadraginta millibus coronatorum exbursatis super perticatu[1]) dictae civitatis Mediolani comparato et empto, prout super tali emptione speciale et authenticum instrumentum in forma plenissima in civitate Mediolani legitime est confectum. Et insuper praefati domini mandatarii et procuratores seu negotiorum gestores stipulata manu et loco iuramenti nec non sub obligatione et speciali et expressa hypotheca omnium bonorum supramemoratorum dominorum haeredum tam mihi notario publico quam dictae generosae dominae viduae promiserunt et vigore praesentium promittunt, se nomine dominorum haeredum in continenti literas tam ad matrem tanquam tutricem et curatricem dominorum haeredum, dominam Christiernam de Vergi principalem suam, quam ad alia loca ubi opus fuerit et necessitas postulaverit scribendas bona fide et certo certius curaturos quod non tantum haec praesens assignatio et datio in solutum et pagamentum supradicti annui census 840 florenorum Germanicorum seu 3360 librarum Mediolanensium ubique debent esse et manere grata, accepta et rata, sed etiam iam dictum censum assignatum et in solutum et pagamentum datum ab omni arrestatione, impedimento et molestia, si quid tale interim desuper accidisset vel quomodolibet accideret, plane et plene liberaturos ita quidem ut statim supradicta generosa domina vidua per se vel per suum mandatarium procuratorem seu negotiorum ges-

---

[1]) Da ich über diesen Ausdruck nirgends einen Aufschluß fand, wandte ich mich durch gütige Vermittlung des Herrn Bibliothekars E. Motta in Mailand an Herrn Direktor E. Verga, der mir darüber Nachstehendes mitteilt: Il Perticato non vuol dire in origine se non la misura censuaria dei terreni, rifatta ex novo nello Stato di Milano per ordine di Carlo V nel secolo XVI. E si distingueva in civile e rurale: civile voleva dire i terreni posseduti nel territorio da abitanti della città, e rurale i territori i cui possessori abitavano nella campagna. Sul perticato si ripartiva la maggior parte delle imposte ordinarie o straordinarie, e quindi la parola ‚Perticato' serve ad indicare l'imposta stessa, quantunque l'imposta fondiaria, come è intesa oggi, allora non esistesse. — Weiter möchte ich noch darauf hinweisen, daß Herr E. Verga im Arch. Stor. Lombardo (l. c. s. oben S. 11 Anm.) bemerkt hatte: „Il documento porta la data del 28. febbraio 1604; ma è allegato alla deliberazione 9 agosto 1597, colla quale il Consiglio di Milano accettava la proposta del barone di Lichtenberg di impiegare 40000 scudi in tanti redditi della città"; s. Nachtrag.

torem legitimum et ad hoc specialiter deputatum et constitutum praenominatum censum in solutum et pagamentum datum et cessum possit ac debeat in proprietate et usufructu acceptare et apprehendere, pro suo in posterum possidere, habere et tenere absque omni controversia et impedimento seu molestia quomodolibet eveniente et ideo assecurationem et instrumentum desuper speciale ac in optima forma in loco solito et consueto praesertim vero iuxta normam et formam statutorum Mediolanensium et stylum notariorum ibidem confici petere sibique tradi facere . . . . . .

Acta fuerunt haec in urbe ducali Monachii dioecesis Frisingensis sub anno, indictione, loco, die, mense, hora, pontificatu et caesareo regimine quibus supra praesentibus ibidem nobilibus dominis Thoma Egeter et Nicolao Lintner, utriusque iuris doctoribus et advocatis ducalibus tanquam testibus ad hoc specialiter vocatis, rogatis et requisitis.

Et quia ego Oswaldus Stadlerus, artium et philosophiae magister laicus dioecesis Frisingensis, civis et procurator Monacensis, apostolica et imperiali authoritate publicus iuratus et in Archivo Romani Collegii immatriculatus notarius[1]), praemissis omnibus et singulis una cum praefatis dominis testibus praesens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc praesens publicum instrumentum manu quidem alterius fideliter scriptum exinde confeci, propria manu subscripsi, publicavi et in hanc formam authenticam redegi signoque nomine et cognomine meis solitis et consuetis subsignavi nec non sigillum proprium appendi, in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum vocatus, rogatus et requisitus. Attestor praeterea huic contractui et premissis omnibus et singulis quoque praesentes interfuisse propinquos et cognatos generosae et illustris dominae Annae Guidobonae Cavalchinae viduae, nimirum generosos illustres ac nobiles dominos Gundaggerum, baronem de Tanberg in Aurolzminster et Offenberg, consiliarium serenissimi Bavariae principis[2]), et dominum Ioannem Iacobum de Closen in Gern, S. Mariakhirchen et Halsperg. Nos Consules et Senatus

[1]) Magister Oswald Stadler besaß nach den im hiesigen Stadtarchiv befindlichen Steuerbuch von 1603 — auf welches mich Herr Stadtarchivar von Destouches freundlich aufmerksam machte; für 1604 und 1605 ist dasselbe leider gerade nicht vorhanden — ein Haus in der „Enng gassen".

[2]) Gundackher Freiherr von Tannberg etc. war nach gütiger Mitteilung des Herrn Oberstleutnant a. D. Ferchl 1604–1607 Vicedom in Landshut, 1615 Hofrats-Präsident unter Maximilian I.; cf. Oberbayer. Arch. 31, 239.

civitatis Monachii metropolis Bavariae publice fatemur s^tum^ perdoctum Oswaldum Stadlerum philosophiae magistrum et curiae nostrae procuratorem apostolica et imperiali authoritate notariatus officium publice exercuisse publicaque passim confecisse et adhuc ad cuiusque debitam requisitionem conficere instrumenta atque ab omnibus sine omni exceptione haberi pro publico et legitimo notario. In cuius rei ibidem sigillum civitatis nostrae publicum curavimus apponi 7 die Martii anno 1604.

Darunter das aufgedrückte Wachssiegel mit dem Münchener Kindl.

Mailand Archivio Storico Civico. Dicasteri Municipio 120. Consiglio generale. Cameretta ordinazioni 1597. Filza XVIII No. 25, No. 1216.

Nachtrag.

Herr Professor O. von Zingerle in Czernowitz hatte die große Liebenswürdigkeit mir auf meine Anfrage über einige der oben vorkommenden Ausdrücke aus dem reichen Schatze seines Wissens wertvolle Aufschlüsse zu geben, die ich mit seiner Erlaubnis hier, soweit es nicht schon oben geschehen, (im Auszuge) mitteile. Er schreibt mir zu:

1. Cisstlertafel (s. oben S. 7 Z. 12 von oben): Kistler = Kistenmacher, Schreiner. Cisstlertafel ist ein Tafeltisch für Schreinerarbeiten. Daß er in der Backstube steht, kann nicht auffallen, da wir darin nicht selten Gerät treffen, das nicht zum Backen dienlich ist. Möglicherweise diente sie als würktafel zum Walken und Formen des Brotteiges.

2. pibergern (s. oben S. 8 Z. 2 v. o.) sind Stechgabeln, die beim Biberfang benutzt wurden. (Über die Biberjagd s. Gesners Thierbuch S. 23^b^ und Petrus de Crescenciis lib. II cap. 1). Dies erhellt auch aus Diefenbach, Glossarium latino-germanicum S. 254^a^, wo wir unter fuscina lesen: biberger, fischergere, -geren. Demnach ist auch das nach bibergern folgende fischgern eine Stechgabel für Fische.

3. giesscässten mit verzinten hanndtpeckh, aicheln und khriegln (s. oben S. 8 Z. 19 v. o.). Die Inventare verzeichnen beim Waschkasten in der Regel nur das Waschbecken und das darüber angebrachte Wassergefäß (Giess-, Handfass oder Giess-, Handkessel, Handgiessfass genannt). Dieses fehlt im vorliegenden

Inventar; dafür erscheinen aicheln und khriegeln, womit nur Gefäße gemeint sein können. Aicheln sind eichelförmige Becher. (Cf. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1874 Sp. 255 und Elsässische Altertümer in Burg und Haus, in Kloster und Kirche, herausgegeben von E. Ungerer 1909, S. 6.)

4. pettstaten mit iren eisen und hiltzen stänglen und khrieglen (s. oben S. 9 Z. 2 von oben) „kann = geriglen sein. Grimm, Wörterbuch IV, 1 S. 3688 ist bei Geriegel nur angegeben = absperrende Wand aus verbundenen Querhölzern, Riegelwand. Im 13. Jahrhundert begegnet für die Querleiste eines Spannbettes die Bezeichnung ric (s. Parzival 790, 21 ff.), im Moriz v. Craon V 1121 hingegen rigel, womit allerdings alle vier Seitenleisten gemeint sein könnten. An den bez. Stellen werden Betten ausführlich beschrieben und darum ist deren Erwähnung nicht auffallend. Die im Inventar genannten khrieglen müssen aber trennbare Bestandteile der Bettstatt gewesen sein, denn sonst wären sie kaum angeführt worden. Über deren Zweck und Beschaffenheit kann ich leider nichts sagen".

5. feistling und puffer (s. oben S. 10 Z. 14 v. o.) bezeichnen dasselbe, nämlich ein kurzläufiges Faustrohr (Pistole), das am vordern Sattelbogen in Halftern geführt wurde.

6. eisenstückhel (s. oben S. 17 Z. 14 v. o.) = eiserner Stössel, womit Löcher in die Erde gemacht werden; s. Zingerle, Inventare, S. 371.

7. wöhrdiecher (s. oben S. 17 Z. 14 v. o.). Unter dem Jagdzeug werden neben Netzen Wehrplahen und Wehrtücher genannt. Von letzteren ist z. B. Schnurrn, Kunst-, Hauß- und Wunderbuch (Frankfurt 1676) S. 530 bei der Bärenjagd die Rede: Wann er also (von den Hunden getrieben) das Vorholtz verlassen und wiederumb gen Holtz kommen: alsdann ist er mit besonders derzu gebräuchlichen Netzen, Seilern, Wehr-Tüchern und Federzeug wol zu erlegen oder treiben . . . . Die Wehrtücher werden ausgespannt, um das Ausbrechen des gehetzten Wildes zu verhindern. Sie sind auf Jagdbildern häufig zu sehen (so z. B. Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern, Abbild. 1472 ff.). Das Inventar des obersten Jägermeisteramtes (zu Innsbruck) von 1641 verzeichnete u. a.: Ain hundert achzehen stuekch Wörtuecher, deren yedes 60 schrit gereicht.

8. spalten (s. oben S. 17 Z. 16 v. o.): wohl kaum = Stück Holz etc. Dagegen scheint schon die geringe Anzahl zu sprechen. Vielleicht verschrieben statt spatlen. Das wären dann Schachteln oder Büchsen, die auch Jäger und Hirten für gewisse Speisevorräte benützten.

9. horn (s. oben S. 17 Z. 24 v. o.): zum Amboß gehörig.

10. räsch (s. oben S. 18 Z. 10 von unten): nicht = spröde, sondern Rasch = Rass = Arras, ein leichter Wollstoff (s. Schmeller II, 137, 155; Zingerle, Inventare S. 244).

11. erdene scherben unnder die petstatten für die meiß (s. oben S. 25 Col. b Z. 18 v. o.). Herr Professor Zingerle dachte hier zunächst an eine Verlesung (oder Verschreibung) für „menß = mensch“, dann wäre wohl an Nachtgeschirr für das weibliche Gesinde zu denken. Aber es steht sicher „meiß“ im Original, womit auch nach Zingerle wohl nur Mäuse gemeint sein können (ei für äu im Mittelhochdeutschen s. z. B. bei „heissl“ in den Tiroler Weistümern I, 37, 9). „Wir hätten es dann mit Töpfen zu tun, die zum Mäusefang benützt wurden. Man füllte sie zu dem Zwecke teilweise mit Wasser, lehnte ein Brettchen daran und bestreute das Wasser mit Spreu, Mehl etc. oder brachte über dem Topfe eine bewegliche Scheibe an, die umkippte, wenn die Maus darauf sprang (s. Coler, Oeconomia ruralis 179 ff.). Die Aufstellung unter den Bettstätten ist allerdings nicht recht erklärlich, auch fällt die große Zahl der als Mäusefallen benutzten Töpfe auf“.

12. Jesuiterstuben (s. oben S. 28 Col. a Z. 10 von unten). Derlei Benennungen kamen vor. Räume erscheinen sehr oft nach den Bewohnern benannt.

13. staffldiecher (s. oben S. 29 Col. b Z. 21 v. u.): Tücher nicht für einen Betschemel, sondern für die auf der Altarmensa befindlichen Altarstaffeln (gradini), worauf das Kreuz und die Leuchter etc. gestellt werden. Darauf weist die ganze Umgebung und auch die Art des Stoffes (roter Sammt), der noch heute mit Vorliebe dafür verwendet wird.

14. rächhorn (s. o. S. 30 Col. a Z. 1 v. o.) ist sicher = rachhorn, rauchhorn, ein unbelegter Ausdruck. Da sich das rächhorn in der Kapelle befindet, haben wir es wohl für ein Behältnis für Weihrauch in Hornform mit Fuß zu halten. Vorwiegend ist das Weihrauchgefäß schiffchenartig gestaltet; aber es kommen auch andere Formen vor (s. Otto, Kunstarchäologie I, 256 ff.). Es hieß auch rauchfas, so im Inventar des tiroler Hauskammeramts von 1506: ain messen rauch fas, dar innen man weyrauch behelt.

15. legatur (s. oben S. 32 Z. 5 v. o.) ist mir unbekannt. Es scheint einen Stoff zu bezeichnen. Ligatura = eyn wiss faden trägt nicht zur Aufklärung bei, auch nicht legaturus = Band, Gürtel.

16. zugenueß(?) (s. oben S. 33 Z. 11 v. u.). Herr Professor Zingerle vermutet — und Herr Professor Dr. Karl Trautmann

schließt sich dem an — daß dies Wort verschrieben sei, wohl statt: zugemueß = Zuspeise; s. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch III, 1191, Schmeller I, 1676 und Grimm IV, 1 S. 3291.

17. hennenstuben (s. oben S. 34 Z. 14 v. u.) = Stube, in der Hennen gehalten wurden. Es könnte nur eine Gesindestube in Betracht kommen. Hier und dort sind in Tirol heute noch in Bauernstuben unter der Ofenbank Hühnersteigen anzutreffen.

18. fehlrhobel (s. oben S. 36 Z. 17 v. u.) „ist mir nie begegnet. Mit fêler = felber d. i. Weide kann nicht wohl ein Zusammenhang bestehen“. (Ob ähnlich wie Fehlboden, Fälboden? cf. Schmeller I, 703).

Man wird mit mir wünschen, daß die von Herrn Professor v. Zingerle in Aussicht gestellte weitere, noch umfänglichere Sammlung von Inventaren recht bald erscheinen möge.

Endlich möchte ich der Vollständigkeit wegen und zum besseren Verständnis der von Giovanni Battista Guidobon Cavalchino, Freiherrn von Liechtenberg, 1597 in Mailand vorgenommenen Transaktion (s. oben S. 11 Anm. und S. 41 ff.) hier noch das Protokoll über die Sitzung des „Consiglio Generale dei 60 decurioni“ in Mailand vom 9. August 1597 mitteilen, das ich wiederum der Güte des Herrn Direktors E. Verga verdanke. Es lautet:

Ha proposto il Sig. Regio Luogotenente che il Signor Barone Guidobono offeriva di comprare per 40 000 scudi dei rediti che si vendono da questa città per estinguere i cambii. Ma voleva che in caso di redentione la città fosse tenuta sborsare tutto il capitale in una sola volta. Al che obstava l'ordinazione fatta da essi signori Sessanta sotto 19 di Novembre dell' anno passato di effetto che nelli partiti grossi potesse la città redimersi con 20 000 scudi per volta come per essa ordinazione che fu letta. Et però ricercava detto Sig. Luogotenente che si stabilisca quello che si voleva fare. Sopra di che fu formata la seguente proposta, cioè: Se si deve accettare il partito del Sig. Barone Guidobuoni. delli sc. 40 000 con restituire il capitale tutto ad un tratto volendosi la città redimere; tolti i voti con balle secrete; i più voti hanno ordinato che si accetti il partito nella forma proposta.

Herr E. Verga bemerkt dazu:

Il Comune di Milano sempre bisognoso di denaro per soddisfare le enormi imposte che il Governo Spagnuolo andava ognora più aggravando, prendeva somme a prestito, o come allora dicevasi, a cambio: e non bastando più neppur questo partito, alienava temporaneamente a chi le improntava forti somme, alcuni suoi redditi, o in tutto o in parte, per lo più proventi di dazi. Cosi il Guidoboni versando alla città il capitale d'una volta sola, diveniva proprietario di proventi, qui non indicati . . . . . Era in fondo una forma di prestito divenuta comune a Milano sotto il dominio Spagnuolo.

Die Vermutung des Herrn Professors W. Lotz, daß es sich um ein durch die Finanznot der Stadt Mailand veranlaßtes Darlehen des Guidobon Cavalchino handeln dürfte, erhält damit ihre volle Bestätigung.

S. 7 Anm. 6 lies: Zingerle S. 328 st. 325.
S. 8 Anm. 1 lies: Schmeller I, 930 st. II, 930.
S. 9 Anm. 3 lies: Schmeller I, 833 st. 834.

Zu S. 16 und S. 21 möchte ich noch erwähnen, daß die Brabanter Elle nach R. Klimpert, Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte . . . 2. Aufl. (1896) S. 91 im Durchschnitt = rund 69 cm groß war. Unter den Stücken, welche zur diesjährigen „Ausstellung von Meisterwerken mohammedanischer Kunst“ aus der k. Residenz und der Michaels-Hofkirche geliefert wurden, befinden sich die oben aufgeführten drei Türkischen Teppiche, wie es scheint, nicht. Die von Herrn Professor Sarre mir gütigst mitgeteilten Maße der ersteren stimmen nicht mit den oben angegebenen überein.

Zu S. 28 Col. b Z. 23 v. o. bemerke ich, daß „abeziechstube“ nach Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch I, 15 = apodyterium (d. i. Auskleidezimmer im Bade) ist.